ISÖ
Institut für Sozialökologie

Zukunftslabor Schleswig-Holstein

Zukunftsszenarien und Reformszenarien

Stand 4.9.2019 (Arbeitstext für Zukunftsworkshop 13.9.2019)

#ZLabSH
Zukunftslabor
Schleswig-Holstein

Michael Opielka und Sophie Peter

Mitarbeit Kathrin Ehmann und Timo Hutflesz

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung für den Zukunftsworkshop 13.9.2019 2
1 Einleitung 13
2 Methodische Überlegungen zu Zukunftsszenarien 16
3 Pretest und vorläufige Zukunftsszenarien 25
4 Vier normative Zukunftsszenarien 36
5 Bewertung der Szenarien im Delphi 45
6 Wie wir uns Zukunft vorstellen 49
7 Reformszenarien: FactSheets 51
8 Literatur 56
Anhang 1: Morphologische Matrix mit Indikatoren 57
Anhang 2: Erhebungsbogen Pretest Zukunftsszenarien 60

Kurzfassung für den Zukunftsworkshop 13.9.2019

Das Projekt „Zukunftslabor Schleswig-Holstein“ der Landesregierung Schleswig-Holstein soll grundlegende und langfristige Reformideen zur Zukunftssicherung des Sozialstaats auf ihre Realitätstüchtigkeit überprüfen. Der vorliegende Arbeitstext stellt die Überlegungen der Wissenschaftlichen Begleitung und Koordinierung zu vier Szenarien wahrscheinlicher und wünschenswerter Zukünfte für einen Sozialstaat vor, der sich vor allem mit den Megatrends (Schlüsselfaktoren) „Demographie“ und „Digitalisierung“ lösungsorientiert beschäftigt. Abschließend werden die Überlegungen zu vier Reformszenarien präsentiert, die sich direkt und indirekt als sozialpolitische Lösungen von Problemen verstehen, die in den Zukunftsszenarien skizziert werden. Sowohl Zukunftsszenarien wie Reformszenarien werden in der Kurzfassung in Tabellenform präsentiert, um die Vergleichbarkeit auf einen Blick zu erleichtern. **Diese Kurzfassung dient zur Vorbereitung auf den Zukunftsworkshop am 13.9.2019.** Zur Vertiefung werden im anschließenden Papier Methodik und Arbeitsabläufe detailliert dargestellt.

Zukunftsszenarien

Die vier Zukunftsszenarien wurden mehrstufig generiert. Im ersten Schritt wurden Literaturanalysen zum Verhältnis von Demographie und Sozialstaat sowie Digitalisierung und Sozialstaat erstellt, veröffentlicht (ISÖ-Text 2019-1) und öffentlich diskutiert (Auftakt Zukunftslabor 2.5.2019). Im zweiten Schritt wurden die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in eine sogenannte „Morphologische Matrix“ eingetragen, die Schlüsselfaktoren, Variablen und Indikatoren mit jeweils 5 Ausprägungen kombiniert und im Rahmen einer partizipativen Befragung je um eine sechste Ausprägung erweitert werden konnte. Das Ergebnis dieser Auswertung wird im Kapitel „Vorläufige Szenarien“ präsentiert. Im dritten Schritt wurden die Kernannahmen der Ausgangsmatrix neu gruppiert und in der folgenden Übersichtstabelle vergleichend dargestellt. Die vier Zukunftsszenarien (1: „Markt und Eigeninitiative“, 2: „Starker Sozialstaat“, 3: „Gemeinschaft zählt“, 4: „Teilhabe für alle“) werden im vierten Schritt in einer sogenannten „Delphi-Befragung“ (geschlossene Expertenbefragung über mindestens zwei Wellen) kritisch validiert und ggf. ergänzt. Auftakt des Delphi ist ein Zukunftsworkshop der zentralen Stakeholder des ZLabSH am 13.9.2019. Zur Vorbereitung werden die TeilnehmerInnen aufgefordert, fachliche Hinweise, vor allem auch zum Schleswig-Holstein-Bezug, in einem offenen Fragenbogen an das Forscherteam zu übermitteln.

Zukunftsszenario 1 („Markt und Eigeninitiative“)	Zukunftsszenario 2 („Starker Sozialstaat“)	Zukunftsszenario 3 („Gemeinschaft zählt“)	Zukunftsszenario 4 („Teilhabe für alle“)
Demographie **1.1 Erwerbspotenzial (Quantität)** Ausbildung und Studium steht im Vordergrund und man hat ein erfülltes Berufsleben mit hoch flexibler Altersgrenze. Dadurch sinkt der Altenquotient und die Rente kann durch die erwerbstätige Bevölkerung gut erwirtschaftet werden. Die Erwerbslosenquote bei Menschen ohne deutschen Pass ist gering, weil der Arbeitsmarkt sie aufnimmt. **1.2 Lebens-/Wohnformen** Der Lebensstil ist individuell, viele Single-Haushalte bei Senioren und jungen Menschen. Wohnkosten nehmen großen Anteil des Haushaltseinkommens ein, wer eine Familie gründet zieht aufs Land. Hohe familieninterne Unterstützung, Wohlhabende vertrauen auf den Markt, Ärmere auf den Staat. **1.3 Migration** Boomende Clusterregionen um Wirtschaftszentren in ganz Europa, viele davon in Deutschland. Sie ziehen sowohl hoch- als auch geringqualifizierte MigrantInnen an. Übrige ländliche Räume setzen auf Tourismus und Landwirtschaft, verzeichnen allerdings sinkende Einwohnerzahlen. **1.4 Mortalität / Morbidität** Die Deutschen sparen für ihren dritten Lebensabschnitt, Privatversicherungen boomen, mit staatlicher Hilfe wird weniger	**Demographie** **2.1 Erwerbspotenzial (Quantität)** Die deutsche Bevölkerung ist akademisch gebildet und führt ein langes, gesundes und gleichberechtigtes Leben mit eher niedrigem Renteneintrittsalter. Der Altenquotient liegt bei 65 Personen im Alter 65+, pro 100 Personen zwischen 20-64 Jahren (sehr hoch). Die Erwerbslosenquote ist durch hohe Frauenerwerbstätigkeit und aktive Arbeitsmarktpolitik niedrig **2.2 Lebens-/Wohnformen** In der Familie gibt es Unterstützung von Eltern zum Kind, andersrum wird es schwer. Mietpreisbremsen und sozialer Wohnungsbau senken die Wohnkosten. Auch Enteignungen werden gefordert. **2.3 Migration** Zuwanderung wird wenig reguliert, deshalb kommen aus dem Ausland eher junge, schlecht ausgebildete Erwachsene. Die Deutschen ziehen in Dörfer mit vorhandener Daseinsvorsorge. **2.4 Mortalität / Morbidität** Hohe Lebenserwartung im Alter. Durch technischen Fortschritt erkennt man schwerwiegende Erkrankungen schnell, die Bevölkerung profitiert insgesamt vom technischen Fortschritt im Gesundheitssystem. Insgesamt lebt man lange gesund, die Pflegequote im hohen Alter ist moderat.	**Demographie** **3.1 Erwerbspotenzial (Quantität)** Deutschland profiliert sich mit dem System der dualen Ausbildung. Das Berufsleben ist geprägt von Flexibilität und individuellem Zuschnitt. Die Erwerbslosenquote ist bei Deutschen geringer als bei Ausländern. Der Altenquotient erhöht sich, weil die Geburtenrate sinkt. Das Renteneintrittsalter liegt bei 67 Jahren. **3.2 Lebens-/Wohnformen** Eine Polarität aus Großfamilien und Alleinerziehenden entsteht in Deutschland. Die Familie unterstützt, wo und wenn es geht. Auch der Staat unterstützt und übernimmt anteilig Wohnkosten. Die Immobilienwirtschaft boomt. Es herrscht hohe Familiensolidarität zwischen den Generationen. **3.3 Migration** Es werden gezielt Arbeitskräfte im Ausland zur Förderung der deutschen Wirtschaft gesucht. Die Dörfer erleben Familienzuwachs, auch durch die Bereitstellung von kostenlosen Grundstücken. Regionale und nationale Identität wird betont. **3.4 Mortalität / Morbidität** Wohlstandskrankheiten nehmen weiter zu. Dadurch sind die Kosten der Pflege im Alter sehr hoch. Immer mehr Deutsche entscheiden daher, sich im Alter im billigen Ausland pflegen zu lassen.	**Demographie** **4.1 Erwerbspotenzial (Quantität)** 70% der Schulabgänger beginnen ein Studium, Betriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Das Renteneintrittsalter liegt bei mindestens 70 Jahren, dadurch sinkt der Altenquotient. Geringe Erwerbslosigkeit bei Deutschen und AusländerInnen. **4.2 Lebens-/Wohnformen** Menschen leben nach freiem Willen zusammen, ob in der Familie oder zusammengewürfelt in Gemeinschaftswohnungen. Auch die wechselseitige Unterstützung in der Familie basiert auf vollständiger Freiwilligkeit. Individualisierung und Single-Wohnen dominiert jedoch. **4.3 Migration** Zuwanderung von jungen und eher gebildeten Migranten. Städte erfahren Zuwachs, der ländliche Raum wird zur sozial-kulturellen Zukunftsregion und nicht mehr abgehängt. Kulturelle Vielfalt gilt als Wert an sich. **4.4 Mortalität/ Morbidität** Man achtet sein gesamtes Leben auf seine Gesundheit, der Sozialstaat hilft dabei. Damit investiert man auch in ein gesundes Alter. Allerdings akzeptiert man auch den Alterungsprozess ohne Murren.

Zukunftsszenario 1	Zukunftsszenario 2	Zukunftsszenario 3	Zukunftsszenario 4
gerechnet. Das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise ist hoch und man lebt lange, wenn man es sich leisten kann **1.5 Work-Family Balance** Frauen und Männer wollen sich in der Arbeitswelt profilieren. Der Trend liegt bei einem Kind ab dem 32. Lebensjahr der Mutter. Diversität in der Gesellschaft wird akzeptiert. Inklusion wird gefördert, private Initiativen sind dabei Vorreiter.	**2.5 Work-Family Balance** Gleichberechtigtes Leben. Obwohl Frauen und Männer Vollzeit arbeiten steigt die Fertilitätsrate auf 2 Kinder pro Frau. Diversität und Inklusion wird vom Staat massiv überwacht und gefördert.	**3.5 Work-Family Balance** Die Geburtenrate schwankt um 1,5 Kinder pro Frau bei mittlerer Frauenerwerbsbeteiligung. Frauen arbeiten in Teilzeit und kümmern sich um Kind und Eltern. Geringe Akzeptanz von Behinderungen mit steigender Verbreitung der Pränataldiagnostik.	**4.5 Work-Family Balance** Deutschland ist divers und Inklusion hat Priorität, auch der Staat setzt sich dafür stark ein. Phasen der Pflegetätigkeit werden durch den Sozialstaat abgesichert. Dies wirkt sich auf die Fertilität positiv aus.
Digitalisierung **1.6 Erwerbseffekte** Arbeitsplätze gibt es für die "Denker", Arbeit mit den Händen wird zunehmend von der neuen Technik übernommen. Daher nehmen prekäre Arbeitsverhältnisse in den unteren Tätigkeitsbereichen zu. Die Bezahlung wird dem Markt überlassen, die Beschäftigung steigt. **1.7 Politische Steuerung** Die freie Marktwirtschaft lenkt weitgehend die Investitionen in Innovationen. Die Politik nimmt sich zurück. Daher sind manche sehr glücklich, andere sind die Verlierer der Digitalisierung. **1.8 Sozioökonomische Wirkungen** Es ist verboten, Männern und Frauen unterschiedliche Gehälter bei gleichem Einsatz zu zahlen. Allerdings herrscht große Ungleichheit in der Vermögensverteilung in Deutschland.	**Digitalisierung** **2.6 Erwerbseffekte** Die Künstliche Intelligenz sowie die Robotik übernehmen zunehmend den Arbeitsmarkt für das produzierende Gewerbe und Routinetätigkeiten im Dienstleistungssektor. Die deutsche Bevölkerung lebt zunehmend von den Steuereinnahmen der Roboter. Der Staat reguliert die Digitalwirtschaft und kooperiert eng mit Gewerkschaften **2.7 Politische Steuerung** Firmen investieren in ihre digitale Ausstattung, nicht in ArbeitnehmerInnen. Der Staat übernimmt die Schutzfunktion und investiert in Innovationen für die zukünftige Arbeitssicherung. **2.8 Sozioökonomische Wirkungen** Der Staat verteilt durch Reichensteuer und Erbschaftssteuer rigoros um.	**Digitalisierung** **3.6 Erwerbseffekte** Künstliche Intelligenz übernimmt analytische Aufgaben in vielen wirtschaftlichen Sektoren. Menschen dienen als "AssistentInnen" und werden im Studium dafür ausgebildet. Die Robotik ist eine große Arbeitserleichterung für die ArbeitnehmerInnen und die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse haben sich dem angepasst. Das Erwerbsniveau ist stabil und das Einkommen gesichert. **3.7 Politische Steuerung** Es wird in die künstliche Intelligenz weiter investiert, um auf dem Markt zu überleben. Dadurch profitieren große digitale Plattform-Unternehmen mit geringen Personalkosten. **3.8 Sozioökonomische Wirkungen** Es läuft wie bisher. Frauen verdienen in	**Digitalisierung** **4.6 Erwerbseffekte** Die Digitalisierung führt zu einem Arbeitsboom in Deutschland, da noch intensiver global vernetzt werden kann. Die Gesamtbeschäftigung steigt, genauso wie das Einkommensniveau. Weiterbildung hält mit der durch Digitalisierung bedingten Veränderung von beruflichen Tätigkeiten Schritt. **4.7 Politische Steuerung** Der Staat investiert in Start-ups und neue Ideen, um auf dem globalen Markt zu bestehen. Diese erhalten einen "Schutz" zu Beginn, um sich zu entwickeln. Die Menschen sind motiviert, neue Wege zu gehen. Eine Pionierstimmung herrscht. **4.8 Sozioökonomische Wirkungen** Eine gesteigerte Wertschätzung und Entlohnung sozialer Berufe geht mit höherer Beteiligung der Männer in

Zukunftsszenario 1	Zukunftsszenario 2	Zukunftsszenario 3	Zukunftsszenario 4
In Bildung wird investiert, Studiengebühren machen die Hochschulen flexibler und international attraktiv, weil sie investieren können **1.9 Sozio-technische Strukturveränderungen** Keine Besteuerung der Gewinne großer Plattform-Unternehmen, damit sie innovativ bleiben, Digitalisierung kann kaum als allgemeine Wohlstandsquelle genutzt werden. 40% der Arbeitnehmer sind in Berufen mit einem sehr hohen Substituierbarkeitspotenzial beschäftigt. Der Markt kennt aber auch viele Gewinner.	Dadurch verringert sich die Ungleichverteilung im Vermögen. Männer und Frauen werden jedoch immer noch unterschiedlich bezahlt. Der Staat investiert in die Bildung aller, um Chancengleichheit zu ermöglichen. **2.9 Sozio-technische Strukturveränderungen** Im klassischen Industriebereich führt die Digitalisierung zum Stellenabbau. Dagegen große Produktivitätszuwächse im Kommunikationssektor. Im staatlichen Bereich entstehen mehr Arbeitsplätze (Verschiebung von Markt zu staatlich organisierter Arbeit).	der gleichen Position wie Männer weniger. Die Ungleichheit zwischen arm und reich nimmt eher zu. In Bildung wird regional sehr unterschiedlich investiert. Private Schulen florieren. **3.9 Sozio-technische Strukturveränderungen** Digitalisierung und Breitbandausbau bringen Wohlstand in den ländlichen Raum. Die Menschen profitieren von neuen Arbeitsformen (z.B. Home Office). Durch eGovernment und digitale Strukturen wird das Leben erleichtert. Allerdings werden immer noch ArbeitnehmerInnen zur weiteren Verarbeitung von Arbeitsaufträgen benötigt, besonders auch im Care-Bereich. Die Digitalisierung wird zur optimalen Assistenz.	diesen Berufen einher. Der Gender-Pay-Gap ist auf eine vernachlässigbare Größe geschrumpft. Einkommensungleichheit verringert sich durch Aufwertung sozialer Berufe und Weiterqualifizierung. **4.9 Sozio-technische Strukturveränderungen** Deutschland nimmt dank Regulierungsmaßnahmen eine Vorreiterrolle ein beim Ausbau digitaler Infrastruktur, bei Investitionen in Digitalkompetenzen der Mitarbeiter sowie im Strukturwandel hin zu digitalen Technologien bei kleinen und mittleren Unternehmen. Auch der Care-Bereich profitiert, die Berufe im Sozialsektor gewinnen erheblich an Anerkennung. Hohes Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitsproduktivität.
Sozialstaat **1.10 Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Der Staat setzt auf Kombilöhne und Steuerreformen sowie auf gestufte Sanktionierungen, mit dem Ziel größere Arbeitsanreize zu schaffen. Das Sicherungsniveau ist niedrig. **1.11 Finanzierungsstruktur** Der Staat konzentriert sich auf die Grundsicherung und kann so Sozialbeiträge und Steuern senken. Dadurch ist mehr private Vorsorge möglich.	**Sozialstaat** **2.10 Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Alle BürgerInnen sind auf gleichem Niveau LeistungsbezieherInnen, es gibt keine Sanktionierungen. Im Zentrum der Sozialpolitik steht die Sicherung von Arbeitsplätzen. **2.11 Finanzierungsstruktur** Soziale Sicherung wird vermehrt durch Steuern finanziert. Dadurch öffnet sich ein größerer Topf für Sozialausgaben, aber Investitionen in anderen Bereichen (Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung)	**Sozialstaat** **3.10 Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Harz IV bleibt bestehen mit steigendem Anteil an LeistungsbezieherInnen der Grundsicherung im Alter. Leicht gestiegenes Grundsicherungsniveau. Bei Kindererziehung und Pflege gute soziale Absicherung. **3.11 Finanzierungsstruktur** Verbände setzen sich vehement das gegliederte Sicherungssystem ein. Jeder bezahlt das, was er einbezahlen kann.	**Sozialstaat** **4.10 Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Auf niedrigem Niveau sind alle BürgerInnen LeistungsbezieherInnen, die Bedarfsprüfung ist abgeschafft, außer bei Sonderbedarfen. Sanktionierungen wurden durch ein Belohnungssystem ersetzt. **4.11 Finanzierungsstruktur** Die Sozialversicherungen werden zu Bürgerversicherungen. Die soziale Sicherung basiert auf steuerähnlichen Beiträgen, ähnlich den Systemen Schweiz/Holland. Gebietskörperschaften haben

Zukunftsszenario 1	Zukunftsszenario 2	Zukunftsszenario 3	Zukunftsszenario 4
1.12 Leistungsumfang Die gesetzliche Rente reicht gerade für bescheidene Grundbedarfe aus. Jeder muss für sich etwas zurücklegen. Daher ergeben sich große Unterschiede im Leistungsniveau. BürgerInnen mit geringem Einkommen arbeiten länger. Der Staat versucht mit Sachleistungen zu unterstützen. **1.13 Performance des Sozialstaats** Deutschland setzt auf einen schmalen und effizienten Sozialstaat. Man setzt auf Evaluation von Prozessen und stetige Optimierung. Dabei hilft auch der Privatsektor mit innovativen Lösungen. Dadurch steigen jedoch auch die Verwaltungskosten. **1.14 Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Geringer Generationenausgleich, die Jungen zahlen für die Alten. Das führt zu größerem privatem Ausgleich und einer Zementierung der Vermögensverhältnisse, wer kann unterstützt seine Kinder. Die Staatsverschuldung bleibt dafür gering. **1.15 Stratifikation (Korporatismus)** Private Systeme spielen eine primäre Rolle in der Versorgungsabsicherung. Wer Geld hat, zahlt ein. Wer arm ist, bleibt arm oder hofft auf Aufstieg. **1.16 Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze wird stark herabgesetzt. Umverteilung gilt nicht als Ziel der Politik.	werden geringer und umkämpft. Der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Rentenversicherung steigt. **2.12 Leistungsumfang** Das Rentenniveau bleibt konstant, während das Renteneintrittsalter kontinuierlich angehoben wird. Geldleistungen dominieren Sachleistungen. Gesetzliche und betriebliche Rente sichern den Lebensstandard. **2.13 Performance des Sozialstaats** Deutschland hat einen starken Sozialstaat mit hoher Steuerungs-Leistung. Es herrscht hohe Transparenz und Effizienz. Deutschland verkauft dieses Konzept an andere Länder, es herrscht große Anerkennung und Zuspruch. **2.14 Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Dank Automatisierung und Robotik sinkt die finanzielle Belastung der Erwerbstätigen für die Soziale Sicherung. Dadurch kann die Lebensarbeitszeit sogar verkürzt werden. Man hat Zeit für das Ehrenamt im dritten Lebensabschnitt. Die Staatsschulden sinken. **2.15 Stratifikation (Korporatismus)** Es herrscht Leistungsgleichheit zwischen den Berufsständen, da alle in einen Topf einzahlen. Auch die Mittelschicht profitiert durch ein hohes Niveau öffentlicher Leistungen.	Dadurch weitet sich das Zwei-Klassensystem im Renten-, Gesundheits- und Pflegebereich aus. Bedarfsorientierte Leistungen nehmen zu. **3.12 Leistungsumfang** Das Rentenniveau sinkt, da bei einem Renteneintrittsalter von 67 Jahren immer mehr Rentner immer weniger Beitragszahlern gegenüberstehen. Leistungen der Pflege- und Rentenversicherung müssen mit hohen staatlichen Zuschüssen finanziert werden. Das Prinzip der Beitragsäquivalenz wird bei der Rente eingehalten. **3.13 Performance des Sozialstaats** Verwaltungskosten steigen durch Bedürftigkeitsprüfungen im gegliederten System. Kaum unabhängig durchgeführte Evaluierungen. Hohe Zufriedenheit bei vielen, weil kein Cent zu viel an "die Falschen" geht. **3.14 Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Durch den Renteneintritt der Babyboomer-Generationen wird deutliche Beitragserhöhung bei der aktuellen Generation im erwerbsfähigen Alter erforderlich. Dadurch ist die Generationenbilanz schlecht. Auch RentnerInnen müssen noch arbeiten, um gut leben zu können (z.B. Minijobs). **3.15 Stratifikation (Korporatismus)** Berufsständische Versorgungswerke und Sondersysteme konkurrieren mit den Sozialversicherungen.	dadurch mehr Spielraum für gute Dienstleistungen und Infrastruktur, da Geld im Umlauf ist. **4.12 Leistungsumfang** Im Alter dominiert die Grundrente, die höher ist als die heutige Grundsicherung. Die Beitragsäquivalenz gilt, aber in reduzierter Form. Das Eingesparte wird in den Gesundheitsbereich und zur Bekämpfung von Armut investiert. **4.13 Performance des Sozialstaats** Geringere Verwaltungskosten durch Bündelung der Sozialleistungen und Wegfall der Bedürftigkeitsprüfung. Die überwiegende Mehrheit der Sozialen Sicherung ist öffentlich organisiert. Hohes Maß an Monitoring und Evaluierung garantiert Effektivität und Transparenz. Die Sozialausgaben sind im internationalen Vergleich hoch, werden aber als lohnende Investitionen begriffen. **4.14 Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Durch einen Grundbetrag an alle ist die Solidaritätsfunktion des Sozialstaats voll ausgeprägt. Keiner fühlt sich benachteiligt. Das Rentenniveau bleibt hoch. **4.15 Stratifikation (Korporatismus)** Berufsständische Versorgungswerke und Sondersysteme konzentrieren sich auf Zusatzversorgung oberhalb der Leistungen der Bürgerversicherung.

Zukunftsszenario 1	Zukunftsszenario 2	Zukunftsszenario 3	Zukunftsszenario 4
	2.16 Umverteilung Die Beitragsbemessungsgrenze wird sehr stark angehoben. Umverteilung ist der Politik wichtig.	**3.16 Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze wird leicht angehoben. Moderate Umverteilung.	**4.16 Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze ist aufgehoben. Umverteilung ist wichtig, wird aber nicht laut gefordert.

Reformszenarien

Die vier Reformszenarien folgen den vier Grundtypen der Wohlfahrtsregimetheorie und fokussieren auf konkrete Problemlösungsstrategien im Feld der Sicherung des Existenzminimums. In der vorliegenden Form sind sie gleichfalls ein dem Delphi unterworfener Entwurf, der durch die Befragungen von ExpertInnen validiert und vertieft werden soll, um schließlich als Vorgabe für die im Zukunftslabor vorgesehenen Mikrosimulationen zu dienen.

Kurze Information zum Modell (Kurznarrativ)	erfasster bzw. zu erfassender Personenkreis	Finanzierungsart	Sicherungsniveau
Das **Bürgergeld** in Form einer „Negativen Einkommensteuer“ dient vor allem der Unterstützung der Arbeitsmarkt- und Leistungsmotivation in den unteren Arbeitsmarktsegmenten	**1.1** Steuerbürger (Einkommenssteuerpflicht)	**1.2** Einkommenssteuer (Modell Negative Einkommenssteuer)	**1.3** Existenzminimum (800 Euro) / Variante 1000 Euro (= Status quo plus 30% auf Regelsatz) (Kinder = 50%) Variante: Teil-Bürgergeld in Höhe Regelsatz
Das **Grundeinkommen** in Form einer „Sozialdividende“ steht jeder/m legalen EinwohnerIn monatlich zu und wird als „Primäreinkommen“ anschließend versteuert und (ggf nach Freibeträgen) verbeitragt	**2.1** Legale Einwohner (Einkommenssteuerpflicht)	**2.2** Einkommensteuer (Typ Sozialdividende, technisch wie Negativsteuer / Bürgergeld) aber Auszahlung ex ante Alternativ: Finanzierung über Mehrwertsteuer (und Mischmodelle)	**2.3** Zwischen Existenzminimum und sozialer Teilhabe auch ohne Arbeitsmarkt (800/1500 Euro). Variante: Teil-Grundeinkommen (Partial Basic Income) nach Modell Kindergeld (Kinder = 50%) Klimageld als ein Bestandteil (z.B. 150 € des GE)
Beitragsfinanzierte, lebensstandardsichernde („Bismarcksche“) **Sozialversicherung** mit „Sockelung“ durch bedarfsorientierte Grundsicherung („Garantiesicherung“)	**3.1** Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und legale Einwohner	**3.2** Beiträge auf Erwerbseinkommen plus Steuerzuschuss aus Bundeshaushalt bzw. unmittelbare Finanzierung aus Bundeshaushalt	**3.3** Grundsicherung: Existenzminimum (800 Euro) / Variante 1000 Euro (= Status quo plus 30% auf Regelsatz) - Sozialversicherungen: Lebensstandardsicherung
Grundeinkommensversicherung nach dem Modell der Schweizer AHV für alle Lebenslagen (Alter, Arbeitslosigkeit, Elternschaft, Krankheit, Behinderung, Kindheit, Ausbildung)	**4.1** Alle wirtschaftlich tätigen, legalen Einwohner (Kinder = 50%) nach Mindestversicherungszeit	**4.2** Sozialsteuern (Bruttoeinkommen), d.h. nicht mit Werbungskosten verrechenbare Beiträge auf alle Einkommensarten, ohne Beitragsbemessungsgrenze	**4.3** Existenzminimum (800 Euro) / Variante 1000 Euro (= Status quo plus 30% auf Regelsatz), im Alter plus 20% (Kinder = 50%) In Abhängigkeit von Beitragszahlung bis 200% Existenzminimum (Variante: 300%) Teil-Grundeinkommen = "Bafög für Alle" (50% Zuschuss/50% Darlehen)

Modell	Institutionelle Ausformung bzw. Verwaltung	Auswirkungen auf (a) steuerfinanzierte Sozialtransfers (b) auf Sozialversicherungen (c) öffentliche Infrastrukturen, Dienstleistungen (d) Gestaltung Arbeitsmarktpolitik	Unterhalt bzw. Haushalt, Vermögensanrechnung
Bürgergeld	**1.4** Einbau in Einkommenssteuertarif (Verlängerung nach unten) Administration über Finanzämter	**1.5** **a)** werden in der Regel mit Bürgergeld verrechnet (nicht jedoch Wohngeld) **b)** bis Höhe Existenzminimum werden Geldleistungen aus Sozialversicherungen vollständig angerechnet (Progressionsvorbehalt) **c)** systematisch keine Auswirkungen **d)** Fortfall von Sanktionen für Nichtannahme von Arbeitsangeboten, Arbeitsanreiz steigt	**1.6** Abhängig von Veranlagung Bei Individualbesteuerung bzw. Verzicht auf Partnersubsidiarität liegt Abschaffung von Steuervorteilen im Erbrecht nahe Keine Vermögensanrechnung
Grundeinkommen	**2.4** Einbau in Einkommenssteuertarif (Verlängerung nach unten) Administration über Finanzämter Alternativ: Bundesamt für Grundeinkommen	**2.5** **a)** werden in der Regel mit Grundeinkommen verrechnet (nicht jedoch Wohngeld) **b)** bis Höhe Existenzminimum werden Geldleistungen aus Sozialversicherungen vollständig angerechnet **c)** bei Sozialversicherungspflichtigkeit des Grundeinkommens entstehen Ansprüche erst oberhalb Existenzminimum **d)** Fortfall von Sanktionen für Nichtannahme von Arbeitsangeboten; erheblicher Arbeitsanreiz da keine Anrechnung von Erwerbseinkommen (nur indirekt über Besteuerung und Verbeitragung)	**2.6** In der Regel Individualprinzip Bei Individualbesteuerung bzw. Verzicht auf Partnersubsidiarität liegt Abschaffung von Steuervorteilen im Erbrecht nahe Keine Vermögensanrechnung
Sozialversicherung	**3.4** Status Quo Grundsicherung bzw. Garantiesicherung wird über die Sozialversicherungsträger ausgezahlt, Datenabgleich mit Finanzbehörden	**3.5** **a)** insgesamt steigt der Anteil der Steuerfinanzierung in der Sozialpolitik **b)** Sozialversicherungen werden in berufsständischer Struktur nicht berührt **c)** systematisch keine Auswirkungen **d)** Arbeitsanreiz siehe Bürgergeld	**3.6** Sozialversicherungsleistungen individuell, bei GRV Hinterbliebenensicherung, bei GKV Familienmitversicherung; Grundsicherung Fürsorgeprinzip (Bedarfsprüfung, Vermögensanrechnung, evtl. Sanktionen)

Modell	Institutionelle Ausformung bzw. Verwaltung	Auswirkungen auf (a) steuerfinanzierte Sozialtransfers (b) auf Sozialversicherungen (c) öffentliche Infrastrukturen, Dienstleistungen (d) Gestaltung Arbeitsmarktpolitik	Unterhalt bzw. Haushalt, Vermögensanrechnung
Grundeinkommens-versicherung	**4.4** Bundesamt für Sozialversicherungen (siehe Schweiz)	**4.5** **a)** Anrechnung steuerfinanzierter Transfers (aus für Sonderbedarfe wie Wohngeld) oberhalb Existenzminimum **b)** Integration der Sozialversicherung in Bürgerversicherung mit Übergangsregelungen (als Zusatzsicherung) **c)** keine systematische Auswirkung **d)** Insgesamt hohe Arbeitsmarktintegration, langfristiger Erwerbsanreiz, "Bafög für Alle" erfordert perfekte PR	**4.6** Individualprinzip, bei Leistungsauszahlung kann Abschlag für Ehepartner erfolgen, wenn Ehen im Erbrecht begünstigt sind (in Schweiz Ehepaar 1,5) Keine Vermögensanrechnung

Modell	Berücksichtigung von Sonderbedarfen	Finanzbedarf Finanzierung	Anmerkungen
Bürgergeld	**1.7** Zuschläge bei Sonderbedarfen (z.B. Eingliederungshilfe), Wohngeld bleibt erhalten	**1.8** Gering, wenn Parameter (Niveau, Anrechnung) nahe am Status Quo Mehrkosten im Wesentlichen durch Reduzierung Non-take-up Einsparung bei Verwaltungskosten	**1.9** Kranken-/Pflegeversicherung davon unabhängig; Abbaurate von Transfers 100% / Erwerbseinkommen 50-70%, Grundfreibetrag Einkommensteuer? Arbeitsanreizargument greift bei größter Anspruchsgruppe RentnerInnen kaum
Grundeinkommen	**2.7** Zuschläge bei Sonderbedarfen (z.B. Eingliederungshilfe), Wohngeld bleibt erhalten	**2.8** Unklar, eventuell geringer als bei Bürgergeld aufgrund der Verbeitragung	**2.9** Kranken-/Pflegeversicherung davon unabhängig; Abbaurate von Transfers 100% / keine Anrechnung von Erwerbseinkommen (diese werden mit Grundeinkommen vollständig verbeitragt und oberhalb Freibetrag mit ESt versteuert); Bei Finanzierung auch Kombinationen denkbar: Wertschöpfungsbeitrag, Klimageld usf.
Sozialversicherung	**3.7** Wie Status Quo (d.h. Sonderbedarfe, Wohngeld usf.)	**3.8** Abhängig von Niveau und Anrechnung, siehe Bürgergeld (und ifo-Gutachten)	**3.9** Sanktionen können bei "Garantiesicherung" in Sozialversicherung auch aufgehoben werden
Grundeinkommensversicherung	**4.7** Zuschlagssystem (siehe AHV-Zuschläge)	**4.8** Abhängig vom Niveau	**4.9** Modell AHV der Schweiz; für Personen in Ausbildung und ohne Arbeitsmarktbezug "Bafög für alle" (50% der Leistung als Darlehen) Im Prinzip sanktionsfrei in Bezug auf Arbeitsmarkt, aber volles Sicherungsniveau nur bei nachweislicher Zugehörigkeit zu Arbeitssuchenden, Kranken bzw. Elternstatus (über Aufbau von Anwartschaften)

1 Einleitung

Das vorliegende Dokument kombiniert die bisherigen Analysen und Befragungsergebnisse zur Entwicklung von Zukunftsszenarien im Zukunftslabor mit ersten Überlegungen und Skizzen zu den Reformszenarien der Sozialen Sicherung. Aufgrund der Komplexität des Verhältnisses sollen zwei Überlegungen zum Verhältnis von Zukunftsszenarien und Reformszenarien im Zukunftslabor vorangestellt werden.

Die erste Überlegung betrifft das Verhältnis der beiden Szenariotypen. Es handelt sich ausdrücklich nicht um eine Kausalbeziehung, die Reformszenarien „folgen" nicht aus den Zukunftsszenarien. Die Zukunftsszenarien versuchen vielmehr den wissenschaftlich begründeten Stand der Zukunftsgestaltung abzustecken. Der Fokus wird dabei auf drei Schlüsselfaktoren gelegt (sogenannte „Megatrends" in der Sprache der Zukunftsforschung): Demographie, Digitalisierung und Sozialstaat. Vor dem Hintergrund dieses Wissensstandes werden die Reformszenarien entwickelt. Auch die Auswahl und Bestimmung der Reformszenarien folgt einer wissenschaftlichen Ordnungsstruktur, der Theorie der „Wohlfahrtsregime", nach der vier Grundtypen der Sozialpolitikentwicklung unterschieden werden können, die, wie Idealtypen, in der Wirklichkeit gemischt auftreten. Die Reformszenarien sollen dabei den komplexen Auftrag an das Zukunftslabor transportieren, zugleich das „Gesamtsystem" der Sozialen Sicherung im Blick zu bewahren und konkret unterschiedliche Optionen von Grundeinkommen und Bürgergeld zu untersuchen. Wir sprechen ausdrücklich von Zukunftsszenarien „und" Reformszenarien. Das „und" ist dabei ein dialektisches „und", wie es der berühmte Schleswig-Holsteiner und Begründer der deutschen Soziologie, Ferdinand Tönnies, in seinem epochalen Werk „Gemeinschaft und Gesellschaft" geprägt hat: beides durchdringt sich.

Die zweite Überlegung betrifft den normativen Rahmen des Zukunftslabors, den wir mit dem Begriff der „Sozialen Nachhaltigkeit" verbinden. Die Nachhaltigkeitsdebatte ist von Stabilisierung und Erhaltungsmaßnahmen geprägt. Ein utopisches Szenario wird in der heutigen Zeit nur noch selten skizziert. Die Menschen kämpfen gegen den Klimawandel, gegen den Biodiversitätsverlust. Die Hoffnung auf noch bessere Lebensbedingungen scheint gering. Dies kann auf der sozialpolitischen Ebene durch das Zukunftslabor geändert werden. Das Zukunftslabor soll einerseits den Horizont der Möglichkeiten aufzeigen, andererseits Pfade legen, die Konsens errungen haben und gemeinsam begangen werden können. Soziale Nachhaltigkeit, auch im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen („Sustainable Development Goals",

SDG), bedeutet Kooperation und Miteinander, kein Gegeneinander (gegen Natur, gegen andere).

Das „Zukunftslabor Schleswig-Holstein“ ist als innovatives Format der Politikreflexion und Politikentwicklung immer wieder erklärungsbedürftig. In der ersten Buchveröffentlichung aus dem Zukunftslabor wurde Kapitel 1 ein Überblick über den Auftrag an das Zukunftslabor und den Arbeitsplan gegeben (Opielka 2019a, S. 16ff.). Damit der vorliegende Text im Gesamtprojekt gut eingeschätzt werden kann, soll hier in Kürze der aktuelle Arbeitsstand markiert werden:

1.1 Szenarien der künftigen Entwicklung

Der mit diesem Text vorgelegte Stand der „Zukunftsszenarien“ ist ein aktueller Zwischenstand und wird noch weiter ausgearbeitet. Das Arbeitspaket „Szenarien der künftigen Entwicklung“ beinhaltet noch die folgenden Arbeitsschritte:

a) Die Integration der Ergebnisse des Delphi (Beginn 1. Welle Delphi: Ende September/Anfang Oktober 2019, Laufzeit ca. 14 Tage, anschließend Auswertung; 2. Welle Delphi: Ende Oktober/Anfang November 2019, Auswertung)

b) Die Einbeziehung eines Zukunftsworkshops am 4.11.2019 mit Studierenden an der FH Kiel.

c) Die Zusammenfassung der Auswirkung demographischer Wandel und Digitalisierung unter Bezug zur ersten Veröffentlichung (Literaturstudie).

d) Die weitere Ausarbeitung der vier Zukunftsszenarien und ihre Positionierung in den Kontext der Forschungsliteratur.

Dieses Arbeitspaket wird Ende November 2019 abgeschlossen (Zwischenbericht).[1]

---

[1] Referenz: Angebot ISÖ v. 1.11.2018, Seite 17: **„Szenarien der künftigen Entwicklung:** Die Auswirkungen von demografischem Wandel und fortschreitender Digitalisierung auf die sozialen Sicherungssysteme wird methodisch mit Hilfe der Szenariotechnik aufgearbeitet. Dazu sollen zwei bis vier Szenarien zur Zukunft der Sozialen Sicherung erarbeitet werden. Die qualitative, normative oder explorative Szenariomethode ist zentral in der Zukunftsforschung und basiert auf der Analyse von sogenannten Schlüsselfaktoren (z.B. die Entwicklung des demografischen Wandels, des Arbeitsmarkts, Sozialsystems). Die Erarbeitung der Szenarien erfolgt durch einen Methoden-Mix (z.B. morphologische Matrix, Interviews, Zukunftswerkstätten). Dabei achtet das ISÖ besonders auf die Trennschärfe der zu entwickelnden Szenarien, ist sich aber über den Raum für Modelldiskurse zwischen den Szenarien bewusst. Diese sollen verständlich aufgearbeitet und kommuniziert werden. Diese Methode wurde durchgehend im ISÖ-Projekt „Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/45“ angewendet. Basierend auf sieben Trends fanden zwei Wellen von Zukunftswerkstätten, eine Online-Befragung sowie eine abschließende Zukunftskonferenz statt. Dies ermöglichte die Erarbeitung von zwei finalen Szenarien zur Zukunft der Altenhilfe auf partizipativem Weg (OPIELKA/PETER [2017, 2018]). Für das geplante Projekt kann auf diese methodischen Erfahrungen zurückgegriffen werden. Entscheidend ist die Identifikation von Schlüsselfaktoren und die Konsensbildung mit den Stakeholdergruppen (IMAG, Projektbeirat usf.). Im ISÖ-Projekt ZASH2045 wurde zwischen dystopischen und utopischen Szenarien unterschieden. Bei der Ausgestaltung der Reformszenarien sind Anregungen aus der Interministeriellen Arbeits-gruppe und dem Beirat wesentlich. Hierzu sollen in diesen Gremien vorläufige Fassungen der Reformszenarien zur Diskussion gestellt werden.“

1.2 Erfahrungsstudie

Derzeit wird zu jedem Untersuchungsgebiet (Finnland, UK, Italien) ein kurzer Überblick erstellt, der zeitnah nach dem Zukunftsworkshop an IMAG und Projektbeirat verschickt werden kann. Aktuelle Entwicklungen in Italien müssen für die weitere Vertiefung abgewartet werden und werden in die Studie integriert. Ein erster, öffentlich zirkulationsfähiger Entwurf der Erfahrungsstudie wird noch in 2019 vorgelegt. Eine weitere Vertiefung mit internationalem Austausch erfolgt wie geplant in 2020. Die Einladung des Gründers von „Mein Grundeinkommen e.V." Michael Bohmeyer zum Zukunftsworkshop 13.9.2010 ist Bestandteil dieses Austausches von Erfahrungen.[2]

1.3 Reformszenarien

Der hiermit vorgelegte erste Entwurf der Reformszenarien wird auf dem Zukunftsworkshop 13.9.2019 vorgestellt und im Delphi zur Diskussion gestellt. Der Zwischenbericht (30.11.2019) enthält ein Kapitel zu den entsprechenden Rückmeldungen und eine Weiterentwicklung der Reformszenarien auf dieser Grundlage. Die Reformszenarien werden in der Sitzung des Beirats am 5.12.2019 diskutiert. Im Anschluss erfolgt die Simulationsrechnung durch das DIW.[3]

Der vorliegende Text ist ein Element eines Arbeitsprozesses, ein „Working Paper". Seine Erstellung und die geplante Veröffentlichung sollen dazu beitragen, den Diskussionsprozess im Zukunftslabor auf eine breite, partizipative Grundlage zu stellen. Wenn Sie als Leserin oder Leser Fragen und kritische Hinweise haben, dann schreiben Sie bitte direkt an das ISÖ-Team unter ZLabSH@isoe.org.

---

2 Referenz: Angebot ISÖ v. 1.11.2018, Seite 18: **„Erfahrungsaustausch**: Bürgergeld, Grundeinkommen und ähnlichen Konzepte wurden und werden teilweise im In- und Ausland erprobt. Über diese Projekte und die dort gemachten Erfahrungen soll ein Überblick gegeben werden. Dies soll vorrangig anhand vorliegender Evaluierungsergebnisse erfolgen. Soweit keine Evaluierungsergebnisse vorliegen, sollen Experteninterviews mit den jeweiligen Projektverantwortlichen geführt werden. Ggf. sollen Projektverantwortliche aus mehreren Projekten zu einem Erfahrungsaustausch nach Deutschland eingeladen werden (z.B. KELA Finnland). Die Berichterstattung über diese Projekte soll einen systematischen Vergleich der Ausgestaltung der jeweiligen Leistungen und ihrer Voraussetzungen sowie der gemachten Erfahrungen beinhalten."

3 Referenz: Angebot ISÖ v. 1.11.2018, Seite 18.: **„Vertiefung und Folgenabschätzung für ausgewählte Reformszenarien:** Ausgewählte mit der Szenariomethode gewonnene Szenarien sollen im zweiten Modul (Darstellung alternative Modelle und Entwicklungsmöglichkeiten) dazu genutzt werden, die Entwicklungspfade der sozialen Sicherung so darzustellen und aufzuarbeiten, dass sie seitens des DIW in einer Simulationsrechnung zu den Finanzbedarfen verwendet werden können (..). Durch diesen Arbeitsschritt ist es denkbar, dass einige Szenarien interessant erscheinen, jedoch aufgrund anderer Kriterien (z.B. Realitätstüchtigkeit) nicht in eine Simulationsrechnung einbezogen werden (z.B. Modelle, die eine vollständige Umstellung auf eine Finanzierung der sozialen Sicherung auf Verbrauch vorsehen). Durch Unteraufträge werden verschiedene Dimensionen der Szenarioentwicklung vertieft."

2 Methodische Überlegungen zu Zukunftsszenarien

Das Zukunftslabor Schleswig-Holstein #ZLabSH durchläuft mehrere Projektphasen, um am Ende eine ganzheitliche Betrachtung möglicher Reformszenarien für die Soziale Sicherung in Deutschland präsentieren zu können. Doch was nützen den Auftraggebern Szenarien, die von einem großen Teil der Bevölkerung gar nicht getragen, oder schlichtweg nicht verstanden und abgelehnt werden? Daher spielte von Beginn an die Öffnung des Projektprozesses durch partizipative Elemente eine bedeutsame Rolle (siehe Abbildung 1).

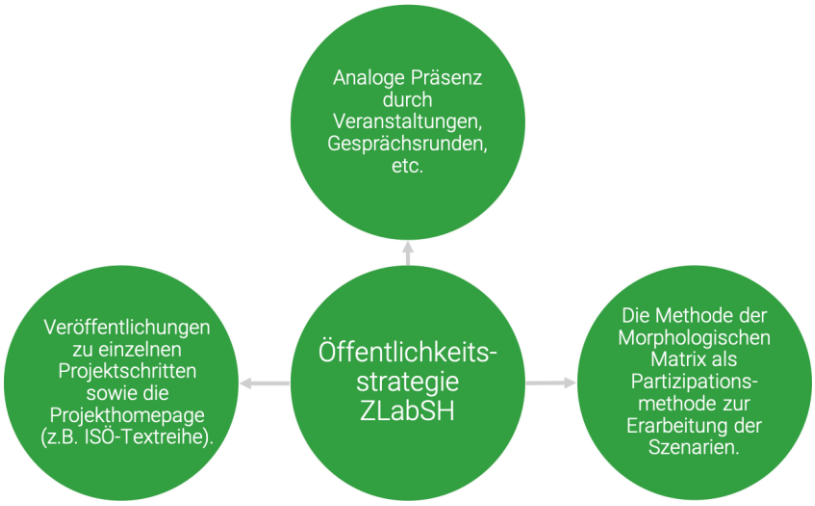

Abbildung 1: Öffentlichkeitsstrategie des Projekts ZLabSH

Der vorliegende Text konzentriert sich insbesondere auf die methodische Auswahl zur Erarbeitung der Zukunftsszenarien als normativem Rahmen der Reformszenarien. Das ISÖ wählte orientiert an den Forschungsfragen[4] die in der Zukunftsforschung breit vertretene Szenariomethode und ergänzte sie, wie in früheren Projekten, mit der Methode der Morphologischen Matrix, bei der sogenannte „Schlüsselfaktoren“ – sonst häufig auch als „Megatrends“ bezeichnet – mit Indikatoren sowohl die als wahrscheinlich, wie die als wünschenswert betrachteten Zukünfte im Detail über Ausprägungen analysierbar machen. Je nach Projektphase werden Literaturanalysen, Stakeholderbefragungen und Mikrosimulationen damit kombiniert.

Projektstart war eine Literaturstudie mit dem Fokus auf die Megatrends bzw. Schlüsselfaktoren Demographie und Digitalisierung, wie in der Ausschreibung festgelegt. Aus dieser im April

[4] Die Forschungsfragestellungen finden sich in der „Leistungsbeschreibung“ an die Wissenschaftliche Begleitung und Koordinierung, mit der das in Koalitionsvertrag und Landtagsbeschluss vereinbarte Zukunftslabor konkretisiert werden sollte, sie wurde in wesentlichen Teilen in der ersten Publikation des Zukunftslabors veröffentlicht (Opielka 2019a, S. 13-15).

2019 veröffentlichten Studie (ISÖ-Text 2019-1) konnten für die Schlüsselfaktoren Demographie, Digitalisierung und Sozialstaat 16 Variablen gewonnen werden (Tabelle 1):

Schlüsselfaktor	**Variable**
Demographie	Erwerbspotential (Quantität)
	Lebens- / Wohnformen
	Migration
	Mortalität / Morbidität
	Work-Family Balance
Digitalisierung	Erwerbseffekte (Income Mix, Erwerbsverlauf)
	Politische Steuerung
	Sozioökonomische Wirkungen
	Soziotechnische Strukturveränderungen
Sozialstaat	Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug
	Finanzierungsstruktur
	Leistungsumfang
	Performance des Sozialstaats
	Solidaritätsfunktion (Intergenerational)
	Stratifikation (Korporatismus)
	Umverteilung

Tabelle 1: Drei Schlüsselfaktoren mit insgesamt 16 Variablen aus Literaturstudie

Als partizipative Methode zur Erarbeitung möglicher Zukunftsszenarien wurde die Morphologische Matrix verwendet. Diese Methode wurde in der ersten Veröffentlichung des Zukunftslabors ebenfalls detailliert in Kapitel 4 erläutert. Dort heißt es: „In einem ersten Schritt werden zu diesen Schlüsselfaktoren relevante Ausprägungen (Hypothesen) formuliert und in eine Mat-

rix eingetragen. Deren Kombinationen ergeben das morphologische Feld. Damit wird die Analyse von nicht-(oder schwer-)quantifizierbaren und multidimensionalen Problemen möglich“ (Ehmann/Opielka/Peter 2019, S.137). So war es in den weiteren Analyseschritten möglich, fünf Ausprägungen pro Variable nach Wahrscheinlichkeit und Wünschbarkeit zu evaluieren. Zudem hatte in den fragebogengestützten Erhebungen („Pretest“) jede/r TeilnehmerIn die Möglichkeit, eine sechste Ausprägung selbst zu erstellen und diese zu evaluieren:

Abbildung 1: Drei Schritte zur Erarbeitung der Zukunftsszenarien

Nach Abschluss der Erhebungsphase werden die Rohdaten in anonymisierter Form im Rahmen der Veröffentlichungsstrategie des ISÖ der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Da der Projektablauf verglichen mit herkömmlichen Verfahren zur Entwicklung von Zukunftsszenarien sehr innovativ ist, soll zunächst an das 2016 bis 2018 in Schleswig-Holstein durchgeführte Projekt der Zukunftsforschung erinnert werden, auf das sich das Zukunftslabor in seinem Ansatz (und Angebot) explizit bezieht: „Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/2045“.

2.1 Methodischer Vergleich mit dem Projekt „Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/45“ (ZASH2045)

Das Projekt „Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/2045“ (ZASH2045) hatte eine Laufzeit von September 2016 bis Juni 2018. Finanziert wurde es durch das Diakonische Werk Schleswig-Holstein – Landesverband der Inneren Mission e.V. Hier wurde in einem partizipativen Szenario-Prozess die Zukunft der Altenhilfe in Schleswig-Holstein erforscht und zu-

gleich mitgestaltet. Es sollten Antworten auf die Frage gefunden werden: „Wie können wir überall alt werden?“. Der besondere Fokus lag bei diesem Projekt auf dem ländlichen Raum, für den positive Zukunftsbilder und Gestaltungsziele von Alter und Pflege generiert werden sollten. Laborregionen in diesem Projekt waren die Landkreise Nordfriesland und Segeberg in Schleswig-Holstein. Darauf aufbauend sollten operative Lösungen vorgeschlagen, strategische Prozesse und Maßnahmen auf den Weg dorthin entwickelt und angestoßen werden. Das Ziel des Szenario-Prozesses war, begründete positive „Narrative“ für Akteure und Regionen zu entwickeln, Pfade in die Zukunft zu legen, so dass in 15 Jahren und später auch auf eine neue „Pfadabhängigkeit“ zurückgeblickt werden kann, die Qualitätssicherung, Engagement und Geborgenheit gut verknüpft.

Das Projekt startete ebenfalls mit der Analyse von (Mega-)Trends, allerdings nicht mit zwei Trends wie im Zukunftslabor ZLabSH, sondern mit insgesamt sieben Trends (siehe Abbildung 2). Diese konnten in gesellschaftliche Rahmenbedingungen (Trends, die nur indirekt beeinflusst werden können, z.B. Wertewandel, demographischer Wandel) und in Trends mit direkter Einflussmöglichkeit der Zukunftsgestaltung (z.B. Technologie, Mobilität) unterschieden werden.

Abbildung 2: ZASH-Projektprozess

Durch den Methodenmix war es möglich, das subjektive und zugleich das gesellschaftliche Zukunftsbild im Alter zu erheben, zu verknüpfen und gemeinsam zu diskutieren. Durch die Trendanalysen basierend auf einer Literaturanalyse und ExpertInnengesprächen wurde ein ganzheitliches Bild deutlich, das Synergien und Konflikte zwischen Einzelthemen aufzeigte und dadurch untersucht werden konnte (z.B. zwischen Technologie und Pflege). Durch diese Herangehensweise war es ebenfalls möglich, das Projekt in den Kontext der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu setzen, um so aufzuzeigen, dass auch in rein sozialpolitischen Themengebieten das Normativ Soziale Nachhaltigkeit verfolgt werden kann und muss (siehe Abbildung 3):

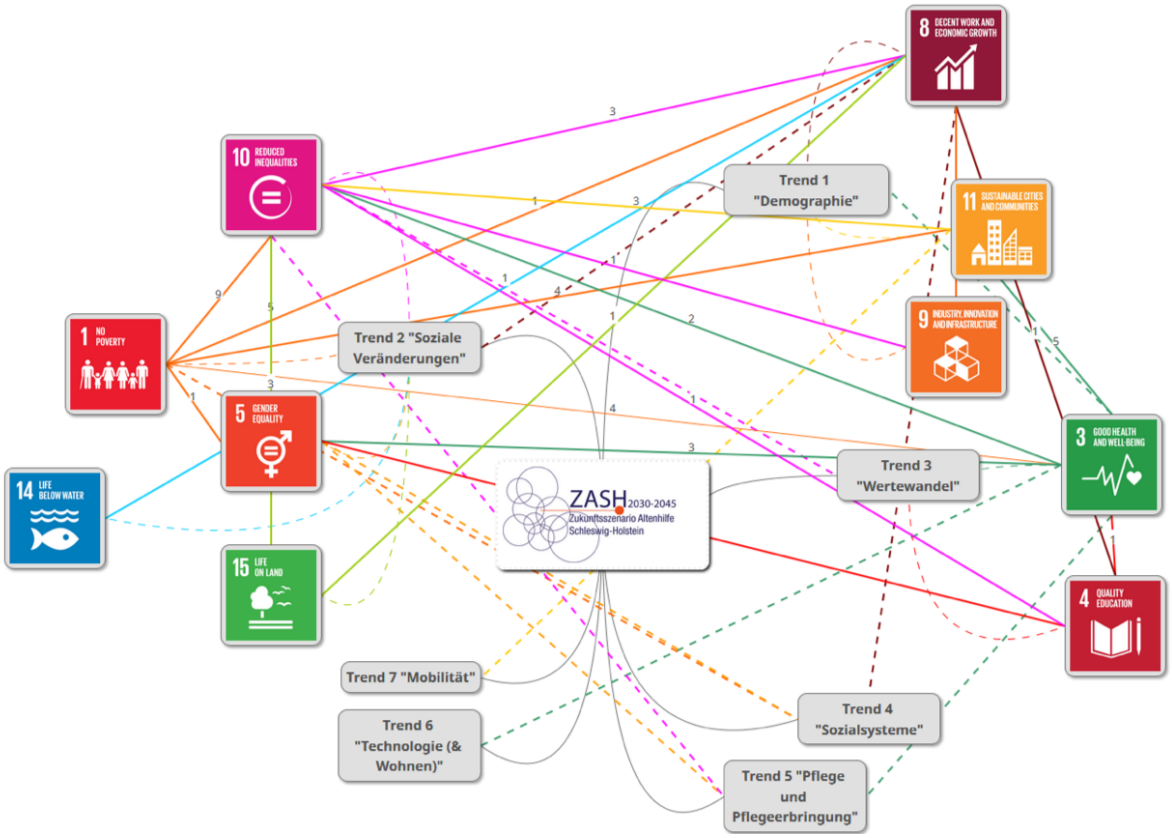

Abbildung 3: Trendanalysen in Verknüpfung mit den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen

In der ersten von zwei Workshopwellen von ZASH2045 wurde die Morphologische Matrix verwendet, um erste Zukunftsszenarien zu generieren. Diese Methode war eingebettet in die Methode der Zukunftswerkstatt, die aus drei Phasen besteht: Dystopie-, Utopie- und Umsetzungsphase (siehe dafür ISÖ-Text 2017-1). Aus den Wünschen und Befürchtungen der TeilnehmerInnen entstanden durch die Gruppenarbeiten vier vorläufige normative Szenarien. Zur finalen Erstellung der Szenarien wurden zusätzlich die Ergebnisse aus ExpertInneninterviews herangezogen. Diese Szenarien wurden im nächsten Schritt online bewertet. Dafür wurde ein dreistufiger Fragebogen entwickelt. In der zweiten Stufe konnten die vier Szenarien nach den Kriterien „wünschenswert“ bzw. „wahrscheinlich“ bewertet werden. Dies erfolgte durch eine individuelle Evaluation der Szenarien und eine daraus resultierende Auswahl (eines oder mehrerer Szenarien). Dies ergab ein äußerst spannendes Ergebnis (ausführlich nachzulesen in ISÖ-Text 2017-2). Insgesamt nahmen 321 TeilnehmerInnen an der Befragung teil. Die Beantwortung der Fragen „Wie wünschenswert sind für Sie die Szenarien 1-4?“ und „Wie wahrscheinlich sind für Sie die Szenarien 1-4?“ führte zum Ergebnis, dass die positiven Szenarien als wünschenswert, aber nicht als wahrscheinlich bewertet wurden. Das genaue Gegenteil spiegelt sich für die eher

skeptischen Szenarien: Hier wurden die Szenarien als nicht wünschenswert, aber als wahrscheinlich bewertet (siehe Abbildung 4):

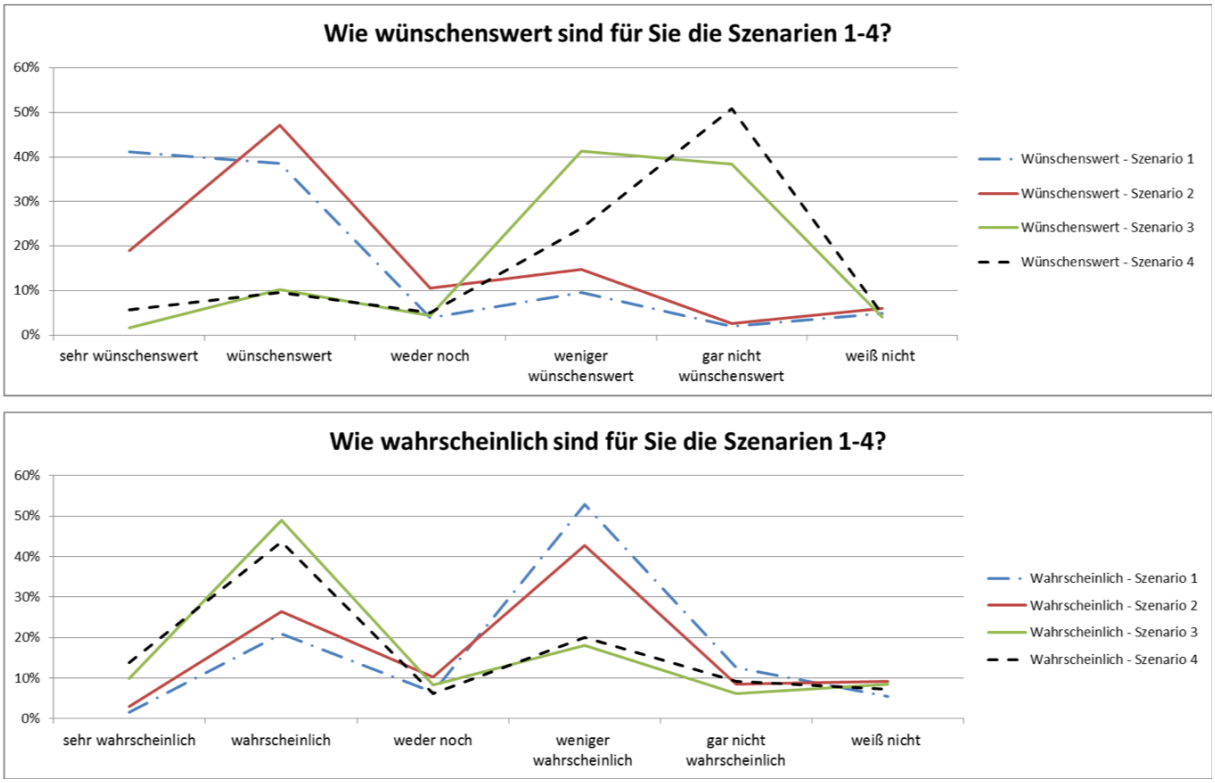

Abbildung 4: Bewertung der Szenarien 1-4 (N=321)

Ziel der Online-Befragung war die Unterstützung bei der Verdichtung von vier Szenarien – zwei utopische (1-2) und zwei dystopische (3-4) – auf zwei Szenarien, deren Praxis-Transfer in der nächsten Projektphase erfolgte. Man muss jedoch im Hinterkopf behalten, dass auch die von den TeilnehmerInnen der ersten Welle der Zukunftswerkstätten als dystopisch – also eher negativ – gezeichneten Szenarien 3 und 4 von 12% (Szenario 3) und 16% (Szenario 4) der Befragten als (sehr) wünschenswert und damit von einer Minderheit als utopisch bewertet wurden. Dies lässt sich beispielsweise dahingehend deuten, dass diese Szenarien von den Befragten als eine Lösung des Freerider- oder Trittbrettfahrerproblems betrachtet wurden. Das ISÖ-Team hielt es daher für angeraten, auch bei der finalen Auswahl der Szenarien eine Haltung weitestmöglicher Wertneutralität einzunehmen und die Szenarien so zu kondensieren, dass sie nicht bereits durch die Wortwahl normativ überformt werden. Unter Berücksichtigung der Kohärenz wurden daher die passenden Überlegungen kombiniert und als Grundszenarien für den finalen Projektschritt ausgewählt: S1[2] „Autonomie und Prävention in der Altenhilfe“ & S4[3] „Altenhilfe geprägt durch Individualisierung und Rückzug des Staates“.

Die zweite Workshopwelle galt dem Szenario-Transfer „von wünschenswert zu wahrscheinlich“. Erste kleine Zukunftsprojekte wurden in den Laborregionen entwickelt (z.B. „Dialogforen Grundeinkommen“, Mehrgenerationenhaus, Rufbus plus). Dabei fiel auf, dass die mentalen Beharrungskräfte erheblich sind: es erwies sich als außerordentlich schwierig, das „eigentlich“ als wünschenswert bezeichnete Szenario konkret zu denken. Das Projekt endete in einer finalen Zukunftskonferenz mit der Verabschiedung eines „Zukunftsmanifest Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/45“ im Februar 2018 in Rendsburg. Hier wurden Pfade in die Zukunft mit konkreten Handlungsschritten gelegt: Grundsicherheit durch Begegnung und Grundeinkommen! (Pfad 1); Entsäulung und Koproduktion in der Pflege! (Pfad 2); Technologie soll dienen, nicht herrschen (Pfad 3); Mobilitätssteigerung und das Quartier! (Pfad 4). Der Ergebnisbericht von ZASH2045 wurde digital sowie als Buch-Publikation veröffentlicht und im Mai 2018 durch das Diakonische Werk und die AutorInnen des ISÖ im Sozialministerium an Minister Dr. Heiner Garg übergeben.[5]

Durch den Projektverlauf wurde deutlich, dass eine zentrale Herausforderung darin besteht, die Zukunft zu mentalisieren (sich vorzustellen) und damit erfahrbar zu machen. Es erscheint außerordentlich schwer, die Zukunft positiv zu denken sowie die individuelle und kollektive Neigung zu Verdrängung des Unangenehmen zumindest experimentell abzulegen. Die damit verbundene Komplexität kann zu einem Risiko für den Partizipationsprozess werden, indem schlichtweg die Beteiligung sinkt. *Nachdenken über Zukunft ist aber immer Vorausdenken von Gegenwart.* Die inhaltlichen Kernbotschaften des Projektes, vor allem die Spannung von Wünschenswertem und Wahrscheinlichem, müssen sehr ernst genommen werden. Partizipationsmöglichkeiten und Begegnung zu unterschiedlichen Projektphasen spielen hier eine wirkungsvolle Rolle, Zukunft gestaltbar werden zu lassen. Damit können eigene Ideen und Visionen durch direkte Kommunikation, Austausch, aber auch Reflexion befruchtet und weiterentwickelt werden. Hierbei ist die Balance von Partizipation und starken Institutionen delikat, doch unerlässlich. All diese Schritte müssen auf einer empirischen Datengrundlage stattfinden, die als Fundament der Entwicklung von Zukunftspfaden dient.

Die Methode der Morphologischen Matrix erwies sich als ein geeignetes Instrument zur Strukturierung und Komplexitätsbewältigung. Im Projekt ZASH2045 ist es gelungen, positive Zu-

---

5 Siehe dazu Opielka/Peter 2018 und https://www.isoe.org/veroeffentlichungen/isoe-text/michael-opielka-sophie-peter-zukunftsszenario-altenhilfe-schleswig-holstein-2030-2045-ergebnisbericht-isoe-text-2018-1/ sowie https://www.isoe.org/projekte/abgeschlossene-projekte/zukunftsszenario-altenhilfe-schleswig-holstein-20302045/

kunftspfade zu entdecken und diese zu entwickeln. Es bleibt dennoch eine große Herausforderung, das wünschenswerte Szenario auch als wahrscheinlich zu denken und dann zu wollen. Zudem ist es für viele schwer „über den Tellerrand“ zu schauen. Daher war es sinnvoll, den Verdichtungsprozess auf mehrere Phasen zu unterteilen. All diese regionalen Gedanken müssen zudem im Einklang mit globalen Zukunftsstrategien stehen, wie beispielsweise mit der UN-Agenda 2030 nach dem Prinzip „Denke global, handle lokal“. Im Projekt ZASH2045 wurde die Situation in Schleswig-Holstein durch vielfältige Akteursinitiativen und zwei Modellregionen repräsentiert. Die regionale Dimension soll auch das Zukunftslabor aufgreifen und stellt dazu geeignete Erhebungsmethoden und Diskussionsgelegenheiten bereit.

2.2 Die Rolle der Schlüsselfaktoren Demographie & Digitalisierung

Im Zukunftslabor bilden die Schlüsselfaktoren den Startpunkt der Überlegungen zur Sozialen Sicherung der Zukunft. Am 2. Mai 2019 wurden in einer Auftaktveranstaltung die Ergebnisse der Literaturbefragung nach möglichen Zukünften präsentiert. Eine Interaktion zwischen den TeilnehmerInnen und den Expertinnen und Experten wurde mit Hilfe des Online-Instruments Mentimeter ermöglicht. Die Auftaktveranstaltung zeigte, dass in der Literaturstudie die Schlüsselfaktoren Demographie und Digitalisierung im Zentrum standen und der Schlüsselfaktor Sozialstaat noch etwas unklar zwischen allgemeinem Rahmen und Projektziel zirkulierte.

Wie in der Literaturstudie durch die Autoren Bruno Kaltenborn (2019) und Alexander Spermann (2019) gründlich analysiert wurde, besteht eine umfassende Forschungslage zum Verhältnis der Schlüsselfaktoren Demographie und Sozialstaat, jedoch kaum zum Verhältnis von Digitalisierung und Sozialstaat. Die Literaturstudie konnte aus Zeit- und Ressourcengründen diesen Unterschied nur feststellen, aber nicht abhelfen. Entsprechend stehen die Megatrends/Schlüsselfaktoren Demographie und Digitalisierung in der Literaturstudie eher lose nebeneinander. Dies bedeutet aber auch, dass keine lineare Schlussfolgerung und Kausalargumentation zwischen den Zukunftsszenarien, die auf der Literaturstudie und der Bewertung möglicher Ausprägungen mit Hilfe der Morphologischen Matrix beruhen, und den Reformszenarien möglich ist. Daher müssen die Zukunftsszenarien eher als wissenschaftlicher und normativer Rahmen für die Reformszenarien gesehen werden, nicht als deren notwendige Voraussetzung.

Im Folgenden präsentieren wir die bisher erfolgten bzw. vorbereiteten drei Schritte der Entwicklung der Zukunftsszenarien und der Reformszenarien:

1. Der erste Schritt umfasste die Literaturanalyse, die Entwicklung der Morphologischen Matrix und eine Befragung der engsten Stakeholder des Zukunftslabors (sogenannter „Pretest“ mit dem Ergebnis „vorläufiger“ Zukunftsszenarien).
2. Der zweite Schritt umfasste im Anschluss eine Neufassung von vier Zukunftsszenarien, die im Zentrum des vorliegenden Textes stehen, sowie einen Ausblick auf vier Reformszenarien, wie sie vom Forschungsteam entwickelt wurden.
3. Schließlich wird im dritten Schritt eine Delphi-Befragung mit Expertinnen und Experten der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik vorbereitet.

Am Ende sollen diese Befunde gemeinsam mit den vorgelegten Literaturanalysen und weiteren Untersuchungen für den Entwurf des Endberichts in umfassenden Zukunftsszenarien und Reformszenarien integriert werden.

3 Pretest und vorläufige Zukunftsszenarien

In Absprache mit der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) und der Geschäftsstelle des Zukunftslabors im Sozialministerium wurden die Mitglieder der IMAG und des Projektbeirats – als Kern der Stakeholder des Zukunftslabors – zur Teilnahme an der fragebogengestützten Erhebung aufgefordert. In der ursprünglichen Planung beinhaltete diese Phase einen Workshop mit der IMAG und dem Beirat, um gemeinsam (wie im Projekt ZASH2045) die Morphologische Matrix in Gruppen durchzugehen und somit erste Szenarien gemeinsam zu bilden. Dies war aus Zeitgründen jedoch nicht möglich, ein Workshoptermin konnte in der vorgesehenen Projektphase nicht gefunden werden. Daher wurde die Morphologische Matrix für das Projekt Zukunftslabor ZLabSH (Ehmann/Opielka/Peter 2019 und im Anhang) aus forschungsökonomischen Gründen in eine interaktive PDF umgewandelt und Mitte Mai 2019 durch die Geschäftsstelle per Email an die IMAG- und Beiratsmitglieder versendet.

In Abbildung 5 sehen Sie als Beispiel einen Ausschnitt (erste Variable) des Schlüsselfaktors „Demographie“. Pro Schlüsselfaktor existieren mehrere Variablen mit jeweils fünf Ausprägungen. Für jede Variable konnten die TeilnehmerInnen pro Ausprägung folgende Frage beantworten: Für wie wahrscheinlich und für wie wünschenswert halten Sie die Ausprägung? Unter jeder Ausprägung konnten die TeilnehmerInnen dazu ein Feld in der Skala von - - bis ++ anklicken. Falls die TeilnehmerInnen eine eigene Ausprägung erarbeiten wollten, konnten Sie diese als Ausprägung 6 eintragen. Durch diese Bewertung entsteht eine individuelle Bewertungsmatrix der Ausprägungen. Sie dient als Grundlage bei der Generierung der Zukunftsszenarien für die Entwicklung der Reformszenarien der Sozialen Sicherung.

Durch die Methode der Morphologischen Matrix war ein Mixed-Method Ansatz möglich, eine quantitative Abfrage von qualitativen Daten. Ebenfalls war durch die sechste Ausprägung möglich, anonymisiert eine je eigene Ausprägung zu formulieren. Dies sollte noch einmal einen Anreiz zur Beteiligung geben. Es wurde bei der Erarbeitung darauf geachtet, dass die Ausprägungen politisch nicht zuordenbar waren, um Verzerrungen zu verhindern. Der Preis dafür war eine gewisse Abstraktheit der Ausprägungen und ihrer Kombinationen. Im Fragebogenrücklauf wurde kritisiert, dass einzelne Ausprägungen widersprüchliche oder zumindest inkohärente Aussagen kombiniert. Der Hinweis des Forscherteams, dass in diesen Fällen die Nutzung des leeren Feldes der sechsten Ausprägung zur Erstellung eigener Ausprägungen diente, führte dazu, das einige wenige Teilnehmer davon Gebrauch machten, die Mehrheit jedoch nicht oder

gar befürchtete, sie sollte vom Forscherteam „manipuliert“ werden. Das war natürlich nicht der Fall. Gleichwohl zeigte der Pretest in der ersten Runde mit IMAG und Beirat, dass der Fragebogen nachgeschärft werden musste.

Die Morphologische Matrix zur Erarbeitung eigener Szenarien

Voting	Schlüsselfaktor	*Variablen*	Ausprägung 1	Ausprägung 2	Ausprägung 3	Ausprägung 4	Ausprägung 5	Ausprägung 6 - eigene Idee
	Demographie	***Erwerbspotenzial (Quantität)***	Die deutsche Bevölkerung ist akademisch gebildet und führt ein langes, gesundes und gleichberechtigtes Leben mit spätem Rentenalter. Der Altenquotient liegt bei 65 Personen im Alter 65+, pro 100 Personen zwischen 20-64 Jahren (sehr hoch).	Die Ausbildung steht im Vordergrund und man hat ein erfülltes Berufsleben bis 67 Jahren. Die Rente kann durch die arbeitende Bevölkerung gut erwirtschaftet werden, jedoch besteht hohe Erwerbslosigkeit bei Menschen ohne dt. Pass.	Deutschland profiliert sich mit dem System der dualen Ausbildung. Das Berufsleben ist geprägt von Flexibilität und individuellem Zuschnitt. Jedoch müssen wenig Erwerbstätige in die Rentenkasse einbezahlen. Die Erwerbslosenquote ist bei Deutschen geringer als bei Ausländern.	Gering qualifizierte Ausbildungen werden gesucht, die Menschen sind an einer akademischen Ausbildung wenig interessiert. Man hat die Möglichkeit, mit 60 Jahren seinen Beruf aufzugeben und in das Ehrenamt verpflichtend für 20 Jahre einzusteigen. Deutsche arbeiten, AusländerInnen weniger.	70 % der Schulabgänger beginnen ein Studium, Betriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Das Renteneintrittsalter liegt bei 75, dadurch sinkt der Altenquotient. Geringe Erwerbslosigkeit bei Deutschen und AusländerInnen.	Hier ist Platz für Ihre eigene Idee!
Für wie wahrscheinlich und für wie wünschenswert halten Sie die Ausprägung?			Wahrscheinlich?[1] ☐- - ☑- ☐ 0 ☐+ ☐++ Wünschenswert? ☐- - ☐- ☐ 0 ☑+ ☐++	Wahrscheinlich? ☐- - ☐- ☐ 0 ☑+ ☐++ Wünschenswert? ☐- - ☑- ☐ 0 ☐+ ☐++	Wahrscheinlich? ☐- - ☐- ☑ 0 ☐+ ☐++ Wünschenswert? ☐- - ☐- ☑ 0 ☐+ ☐++	Wahrscheinlich? ☑- - ☐- ☐ 0 ☐+ ☐++ Wünschenswert? ☐- - ☐- ☐ 0 ☐+ ☑++	Wahrscheinlich? ☐- - ☐- ☐ 0 ☑+ ☐++ Wünschenswert? ☐- - ☐- ☐ 0 ☑+ ☐++	Wahrscheinlich? ☐- - ☐- ☐ 0 ☐+ ☑++ Wünschenswert? ☐- - ☐- ☐ 0 ☐+ ☑++

Abbildung 5: Voting-Beispiel anhand der Morphologischen Matrix

Möglicherweise war auch deshalb die Rückmeldequote überraschend gering. Beteiligt haben sich in der erste Runden 8 von insgesamt 28 möglichen BefragungsteilnehmerInnen aus IMAG und Beirat. Diese schmale Datenbasis muss bei der folgenden Auswertung weiter berücksichtigt werden. Um die Datenbasis zu verbreitern, wurde Mitte Juli 2019 der Fragebogen zur Morphologischen Matrix mit entsprechend angepasster Ansprache auf die Projektwebsite www.zlabsh.de gestellt und mit dem Newsletter 9 des ISÖ am 17. Juli 2019 beworben.[6] Sie finden diesen gegenüber der ersten Welle im Einleitungstext überarbeiteten Fragebogen in Anhang 2 dieser Veröffentlichung dokumentiert.

Leider erfolgte bis zum 5. August 2019, der Deadline für diese zweite Bewertungsphase, kein Rücklauf und konnte somit auch nicht in die vorliegende Analyse integriert werden. Dies verdeutlicht noch einmal die Problematik der Partizipation und Beteiligung in einem wissenschaftlich gesteuerten Projektprozess als Zukunftslabor. Selbstkritisch zu reflektieren ist hier die Methodenauswahl der Morphologischen Matrix. Dies ist ein äußerst anspruchsvolles Format, das schon dadurch von einer Beteiligung abschrecken kann. Im Projekt ZASH2045 konnte dem entgegengewirkt werden, indem ein dicht moderierter Workshop organisiert wurde, um die

6 https://us13.campaign-archive.com/?u=701311e5fd3c786a4aea9032f&id=6b92625f8a

Morphologische Matrix gemeinsam in einer Gruppenarbeit auszufüllen. Das war im Projekt ZLabSH aus zeitlichen Gründen so nicht möglich. Daher wurde das Konzept geändert, jedoch funktionierte die digitale Beteiligung wohl nur bei wohl sehr hoch engagierten Stakeholdern.[7] Ein zweite Erklärungsmöglichkeit für die niedrige Beteiligung könnte eine nicht ausreichende Bewerbung sein, ziemlich sicher erwies sich auch der Aufruf in den Sommerferien als beteiligungshemmend.

Als Resümee muss nach dieser Projektphase selbstkritisch hinterfragt werden, welche Partizipation gewünscht ist, denn dies entscheidet sowohl die Spannweite der Beteiligung wie die methodische Herangehensweise. Das Projekt lebt von einem offenen Diskurs und Austausch. Wir haben nach dem etwas enttäuschenden Rücklauf im Pretest Konsequenzen gezogen und bereiteten einen sogenannten Delphi vor, eine zweistufige Expertenbefragung, die mit dem Zukunftsworkshop am 13.9.2019 beginnt. Darüber hinaus wurde ein Zukunftsworkshop mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen an der Fachhochschule Kiel für den 4.11.2019 konzipiert.

Vorläufige Zukunftsszenarien

Aus der Bewertung der Morphologischen Matrix im Pretest konnten zwei vorläufige Szenarien gewonnen werden:

- Ein wünschenswertes Szenario und
- ein wahrscheinliches Szenario

Auch die 6. Ausprägung, die individuell erstellbar war, wurde in diesem Analyseschritt berücksichtigt. Die 5-Punkte-Bewertungsskala in der Befragung wurde in der Auswertung in eine 3-Punkte-Skala (wünschenswert, neutral, nicht wünschenswert / wahrscheinlich, neutral, unwahrscheinlich) zusammengefasst. Somit konnte trotz der geringen Teilnahmezahl an Aussagekraft gewonnen werden.

Die beiden Szenarien hätten bei einer breiteren Datenbasis und überraschenden Rücklaufmustern auf bis zu vier Szenarien erweitert werden können. In der finalen Fassung werden die wis-

[7] Diese Problematik hatte sich auch schon in ZASH2045 angedeutet. Die damalige Online-Beteiligung (siehe Kapitel 2) beinhaltete eine dritte Stufe, in der die TeilnehmerInnen die Morphologische Matrix online ausfüllen konnten. Dieser Schritt wurde von 90 TeilnehmerInnen durchgeführt (321 TeilnehmerInnen hatten die Stufen 1 & 2 abgeschlossen), also von nur 28% der insgesamt Beteiligten.

senschaftlichen Referenzen zu den Indikatoren der drei Schlüsselfaktoren belegt. Für die vorläufige Fassung muss aus forschungsökonomischen Gründen der Verweis auf die Literaturstudie (ISÖ-Text 2019-1) genügen, aus der diese Indikatoren generiert wurden. Es ist an dieser Stelle zu betonen, dass es sich bei beiden vorläufigen Zukunftsszenarien nicht um Szenarien „des ISÖ" handelt, sondern um Zukunftsszenarien, die aus den vorgelegten Literaturstudien und der Stakeholderbefragung gewonnen wurden. Die TeilnehmerInnen konnten sechs Ausprägungen einer Variablen bewerten und somit ihr individuelles wünschenswertes und wahrscheinliches Zukunftsszenario generieren. Das ISÖ hat hierfür die Grundlage geliefert und die Literaturstudie in Form der Morphologischen Matrix und mit Hilfe der vorhandenen Forschungserfahrung ausgewertet.

3.1 Vorläufiges wahrscheinliches Szenario

Schlüsselfaktor	
Demographie	In Deutschland bleiben Lebensalter und Gesundheit weitgehend unverändert, die Bevölkerung ist stark akademisch gebildet. Die Geburtenrate schwankt um 1,5 Kinder pro Frau bei mittlerer Frauenerwerbsbeteiligung. Frauen arbeiten in Teilzeit und kümmern sich um Kind und Eltern. Durch die steigende Verbreitung der Pränataldiagnostik herrscht eine geringe Akzeptanz von Behinderungen. Das Land profiliert sich mit dem System der dualen Ausbildung, das weiterhin einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Flexibilität und ein individueller Zuschnitt im Berufsleben sind gefragt. Junge ZuwanderInnen werden nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert. Es werden gezielt Arbeitskräfte im Ausland zur Förderung der deutschen Wirtschaft gesucht. Allerdings ist die Erwerbslosenquote bei Deutschen geringer als bei Ausländern. Trotz steigender Zuwanderung liegt der Altenquotient bei >50 (Altenquotient steigt weiter). Das Renteneintrittsalter bleibt bei 67 Jahren. Mehr Erwerbstätige zahlen in die Rentenkasse ein, das Rentenniveau sinkt auf ca. 40%. Ein großer Teil der Menschen, die im Beruf weniger als das Median-Einkommen verdienen, müssen im Alter Grundsicherung beantragen. Der Lebensstil ist individuell, es gibt viele 1-Personen Haushalte bei Senioren und jungen Menschen. Daher leben in den Städten vermehrt Singles. Man investiert aber auch in größere Wohnungen für Familien, besonders auf dem Land. Die Dörfer erleben Familienzuwachs, auch durch die Bereitstellung von kostenlosen Grundstücken. Wohnkosten nehmen einen großen Anteil des verfügbaren Haushaltseinkommen

	ein. Zwar können die Eltern ihre Kinder materiell unterstützen, umgekehrt wird es schwer. Reiche vertrauen dem Markt, Arme dem Staat. Man entscheidet sich eher für die stationäre Pflege im Alter. Wohlstandskrankheiten nehmen dramatisch zu, Morbidität und Mortalität sind stark von der sozialen Stellung abhängig. Dadurch sind die Kosten der Pflege im Alter sehr hoch. Einige Deutsche entscheiden sich daher, sich im Alter im billigen Ausland pflegen zu lassen.
Digitalisierung	Der Arbeitsmarkt ist in zwei Extreme aufgeteilt. Es gibt gut bezahlte Arbeitsplätze für die "Denker", aber prekäre Arbeitsverhältnisse in unteren Tätigkeitsbereichen nehmen zu. Arbeit mit den Händen wird vermehrt von der neuen Technik übernommen, die Firmen investieren in die digitale Ausstattung, nicht in ArbeiterInnen. Im klassischen Industriebereich führt die Digitalisierung zum Stellenabbau. Dagegen große Produktivitätszuwächse im Kommunikationssektor. Das 5G Netz ist in Metropolregionen und Städten ausgebaut, der ländliche Raum wird abgehängt. Damit hat auch SH zu kämpfen. Hier übernimmt der Staat die Schutzfunktion und investiert in Innovationen für die zukünftige Arbeitssicherung. Im sozialstaatlichen Bereich entstehen mehr Arbeitsplätze (Verschiebung von Markt zu staatlich organisierter Arbeit). Der Staat hat ansonsten gegen den freien Markt keine Macht. Dieser regelt weitgehend die Investitionen in Innovationen. Es herrscht das Prinzip "Survival of the fittest". Daher sind manche sehr glücklich, andere sind die Verlierer der Digitalisierung. Es ist verboten, Männern und Frauen unterschiedliche Gehälter bei gleichem Einsatz zu zahlen. Dadurch herrscht kaum Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt. Allerdings herrscht große Ungleichheit in der Vermögensverteilung in Deutschland. In staatliche Schulen wird weniger investiert. Wer Geld hat, gibt sein Kind in eine private Schule.
Sozialstaat	Harz IV bleibt bestehen mit steigendem Anteil an LeistungsbezieherInnen der Grundsicherung im Alter. Es besteht ein leicht gestiegenes Grundsicherungsniveau. Soziale Sicherung wird vermehrt durch Steuern finanziert. Dadurch öffnet sich ein größerer Topf für Sozialausgaben, aber Investitionen in anderen Bereichen (Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung) werden geringer. Der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Rentenversicherung steigt auf über 35%. Das Rentenniveau sinkt auf 40% oder weniger, da bei einem Renteneintrittsalter von 67 Jahren immer mehr RentnerInnen immer weniger Beitragszahlern gegenüberstehen. Leistungen der Pflege- und Rentenversicherung müssen mit hohen staatlichen Zuschüssen finanziert werden. Sachleistungen dominieren Geldleistungen. Alle Prozesse im Sozialstaat werden digitalisiert. Es herrscht hohe Transparenz und Effizienz. Deutschland verkauft dieses Konzept an andere Länder, es herrscht große Anerkennung und Zuspruch. Durch den Renteneintritt der Babyboomer-Generationen wird eine massive

	Beitragserhöhung bei der aktuellen Generation im erwerbsfähigen Alter erforderlich. Dadurch ist die Generationenbilanz schlecht. Die Lebensarbeitszeit richtet sich danach und wird länger. Auch RentnerInnen müssen noch arbeiten, um gut leben zu können (z.B. Minijobs). Es herrscht zunehmende Leistungsgleichheit zwischen den Berufsständen, da über die Zunahme der Steuerfinanzierung die Kosten breiter verteilt werden. Die Beitragsbemessungsgrenze wird leicht angehoben.

3.2 Vorläufiges wünschenswertes Szenario

Schlüsselfaktor	
Demographie	Die deutsche Bevölkerung ist akademisch gebildet und führt ein langes, gesundes und gleichberechtigtes Leben mit spätem Renteneintrittsalter. Obwohl Frauen und Männer Vollzeit arbeiten steigt die Fertilitätsrate auf 2 Kinder pro Frau. Es besteht eine hohe Lebenserwartung im Alter. Durch technischen Fortschritt erkennt man schwerwiegende Erkrankungen schnell. Insgesamt lebt man lange gesund, die Pflegequote im hohen Alter ist moderat. Der Altenquotient liegt bei 65 Personen im Alter 65+ pro 100 Personen zwischen 20-64 Jahren (sehr hoch). Gute Familienpolitik und die bessere Vereinbarkeit sorgen für eine steigende Geburtenrate. Die "stille Reserve" ist durch gute Arbeitsbedingungen und eine gute Vereinbarkeit aktiviert. Die Migration ist jung. Es gelingt durch (Aus-)Bildungsinvestitionen eine schnelle Integration. Es werden gezielt Arbeitskräfte im Ausland gesucht. Die Zuwanderung wird wieder zunehmen. Deutschland gelingt es, junge ZuwanderInnen nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Generell sind MigrantInnen gut integriert. So steigt das Potenzial. Junge Menschen finden schneller den Berufseinstieg. Studium und Ausbildung halten sich in gewisser Weise die Waage. Ältere werden wegen Fachkräftemangel auch über 65 beschäftigt und weitergebildet. Die Erwerbsbeteiligung steigt auf das Niveau Schwedens. Dadurch sinkt der Altenquotient und mehr Erwerbstätige zahlen in die Rentenkasse ein. Menschen leben zusammen, ob in der Familie oder bunt gemischt in Gemeinschaftswohnungen. Der Staat reagiert auf den angespannten Wohnungsmarkt mit dem Ankauf von Wohnungen und deren Rückführung in einen gemeinnützigen Wohnungssektor. Zugleich wird privates Wohneigentum auch für schwächere soziale Gruppen zugänglich, insgesamt sinkt der Anteil der Mietwohnungen am Wohnungsmarkt. Daseinsvorsorge und Infrastruktur werden nachhaltig ausgebaut, um

	den Menschen ein selbstbestimmtes Leben im Sozialraum zu ermöglichen. Positiv ist, dass sich Ost- und Westdeutschland weiter angleichen und somit auch junge Menschen im Osten eine Perspektive haben. Es herrscht hohe freiwillige Familiensubsidiarität zwischen den Generationen. Um einen Ausgleich zwischen Stadt und Land zu schaffen, siedeln sich vermehrt große Wirtschaftsbetriebe im ländlichen Raum an und schaffen dort Wohnraum für MitarbeiterInnen. Dies gelingt in boomenden Clusterregionen um Wirtschaftszentren in ganz Europa, viele davon in Deutschland. Sie ziehen sowohl hoch als auch geringqualifizierte MigrantInnen an. Übrige ländliche Räume setzen auf Tourismus und Landwirtschaft, verzeichnen allerdings sinkende Einwohnerzahlen.
Digitalisierung	Die Digitalisierung führt zu einem Arbeitsboom in Deutschland, da noch intensiver global vernetzt werden kann. Die Gesamtbeschäftigung steigt, genauso wie das Einkommensniveau. Der Staat investiert in Start-ups und neue Ideen, um auf dem globalen Markt zu bestehen. Diese erhalten einen "Schutz" zu Beginn, um sich zu entwickeln. Die Menschen sind motiviert, neue Wege zu gehen. Das macht glücklich. Eine Pionierstimmung herrscht. Deutschland nimmt dank geeigneter Regulierungsmaßnahmen eine Vorreiterrolle ein beim Ausbau digitaler Infrastruktur, bei Investitionen in Digitalkompetenzen der MitarbeiterInnen sowie im Strukturwandel hin zu digitalen Technologien bei kleinen und mittleren Unternehmen. Digitalisierung und Breitbandausbau bringen Wohlstand in den ländlichen Raum. Die Menschen profitieren von neuen Arbeitsformen (z.B. Home Office). Durch eGovernment und digitale Strukturen wird das Leben erleichtert. Allerdings werden immer noch ArbeitnehmerInnen zur weiteren Verarbeitung von Arbeitsaufträgen benötigt besonders auch im Care-Bereich. Die Digitalisierung wird zur optimalen Assistenz. Eine gesteigerte Wertschätzung und Entlohnung sozialer Berufe geht mit höherer Beteiligung der Männer in diesen Berufen einher. Der Gender-Pay-Gap ist auf eine vernachlässigbare Größe geschrumpft. Einkommensungleichheit verringert sich durch Aufwertung sozialer Berufe und Weiterqualifizierung im Tempo der Digitalisierung. Auch der Care-Bereich profitiert besonders, die Berufe im Sozialsektor gewinnen erheblich an Anerkennung. Folgen: Hohes Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitsproduktivität, weniger Arbeitsstunden, jedoch MEHR Arbeitsplätze aufgrund von Arbeitszeitflexibilität bzw. tariflicher Arbeitszeitverkürzung.

Sozialstaat	Auch die Prozesse im Sozialstaat werden digitalisiert. Es herrscht hohe Transparenz und Effizienz. Deutschland verkauft dieses Konzept an andere Länder, es herrscht große Anerkennung und Zuspruch. Dank Automatisierung und Robotik sinkt die finanzielle Belastung der Erwerbstätigen für die Soziale Sicherung. Dadurch kann die Lebensarbeitszeit sogar verkürzt werden. Man hat Zeit für das Ehrenamt im dritten Lebensabschnitt. Die Staatsschulden sinken. BürgerInnen können i.d.R. von ihrem Einkommen und der Rente gut leben, sind gegen Risiken (Krankheit, Arbeitslosigkeit etc.) gesichert. Es gilt als wünschenswert, dass alle BürgerInnen auf gleichem Niveau LeistungsbezieherInnen sind und es keine Sanktionierungen und keine exorbitanten zusätzlichen Sozialleistungen gibt. Produktivitätsgewinne wurden teilweise für ein erhöhtes Sicherungsniveau verwendet. Auf existenzsicherndem Niveau sind mehr BürgerInnen LeistungsbezieherInnen, die Bedürftigkeitsprüfung ist abgeschafft, außer bei Sonderbedarfen (z.B. Behinderung). Sanktionierungen wurden durch positive Anreize und ein Belohnungssystem ersetzt. Aufgrund einer niedrigen Transferentzugsrate werden Menschen mit unterdurchschnittlichen Einkommen mit einer Art Negativen Einkommenssteuer unterstützt. Ein kleiner und nicht sanktionierter, jedoch die soziale Teilhabe sichernder 2. Arbeitsmarkt ist entstanden. Hohes Niveau staatlicher Kapitaldeckung in einem System mit geringer Stratifizierung. Auch die Mittelschicht profitiert durch ein hohes Niveau öffentlicher Leistungen. Alle haben Anspruch auf gute Leistung. Es herrscht das Prinzip der Prävention. Gesundheits- und Bildungssysteme werden miteinander verknüpft. Die Deutschen lernen gesund und nachhaltig zu leben. Daher sinkt die Erkrankungs- und Pflegequote. Private Investoren fördern diesen Prozess, der Staat finanziert seinen Anteil in Kooperation durch Steuerfinanzierung. Dadurch öffnet sich ein größerer Topf für Sozialausgaben. Um weiterhin Investitionen in anderen Bereichen (Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung) zu finanzieren steigt die Steuerquote. Staat und Verbände entwickeln das Sicherungssystem weiter. Jeder bezahlt entsprechend seinem Einkommen. Die Beitragsbasis wird vergrößert und gestärkt. Dadurch weitet sich die soziale Sicherung im Renten-, Gesundheits- und Pflegebereich aus. Der Steueranteil für versicherungsfremde Leistungen steigt. Dazu werden Produktivitätsgewinne verwendet. Der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Rentenversicherung steigt auf über 35%. Alle Menschen, die den größten Teil ihres Lebens gearbeitet haben, erhalten eine nicht bedarfsgeprüfte Rente. Das Prinzip der Beitragsäquivalenz wird bei der Rente eingehalten, aber gelockert. Je länger man arbeitet, desto mehr Entgeltpunkte sammelt man. Danach richtet sich individuell das Renteneintrittsalter. Der Sozialstaat fokussiert sich auf Sachleistungen in der Pflege, Gesundheit und Rehabilitation,

	für die das Bedarfsprinzip gilt. Durch eine Lockerung des Äquivalenzprinzips ist die Solidaritätsfunktion des Sozialstaats ausgeprägter. Keiner fühlt sich benachteiligt. Das Rentenniveau für Menschen mit Durchschnittseinkommen bleibt gleich, für Menschen mit unterdurchschnittlichem EK steigt es, für überdurchschnittliches EK sinkt es, Man kann die Rente genießen. Jedoch steigen die Steuern zur Finanzierung. Die Beitragsbemessungsgrenze wird leicht angehoben oder bleibt gleich. Eine Umverteilung erfolgt über Steuern.

In den ersten Diskussionen zwischen dem Forschungsteam des ISÖ und dem das Zukunftslabor seitens der Landesregierung koordinierenden Sozialministerium zeigten sich zwei Schwächen der hier vorgelegten vorläufigen Szenarien. Die erste und unübersehbare Schwäche ist die aufgrund des geringen Fragebogenrücklaufs begrenzte Aussagekraft der Erhebung, die insoweit sinnvoll als „Pretest“ bezeichnet werden kann. Die zweite Schwäche betrifft die Fragebogenkonstruktion selbst, die um eine gewisse Übersichtlichkeit zu wahren und die Bearbeitungszeit in einem zumutbaren Rahmen zu halten, einige Ausprägungen kombinierte, die nicht zwangsläufig zusammen betrachtet werden müssten. Dies führte offenbar bei einigen Adressaten zu Irritationen.

Diese Komplexität deutet sich schon in Tabelle 1 (Abschnitt 2 Methodik) an und lässt sich noch deutlicher in Tabelle 2 (im Anhang) erkennen. In dieser werden die drei Schlüsselfaktoren Demographie, Digitalisierung und Sozialstaat mit 16 Faktoren und insgesamt 50 Indikatoren aufgezeigt. Während Bereiche wie die Migration mit den Indikatoren Nettozuwanderung und Stadt-Land Mobilität noch vergleichsweise einfach zu erfassen sind, gibt es Faktoren wie die Sozio-technische Strukturveränderung, die sich deutlich komplexer gestalten. Die zukünftige Veränderung von Indikatoren wie dem Digitalisierungsindex, der Roboterisierung /Automatisierung und der allgemeinen oder branchenspezifischen Produktivität lassen sich generell schon schwer abschätzen. Hinzu kommt, dass die daraus resultierenden Effekte dieser Indikatoren untereinander und auf andere Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft wirken.

Deshalb wurde mit der Morphologischen Matrix versucht ein Erhebungsinstrument zu nutzen, das diese zahlreichen und komplexen Einflussfaktoren sinnvoll und thematisch strukturiert zusammenfasst, um in einem übersichtlichem Rahmen die eingeschätzten zukünftigen Veränderungen der ausgewählten Schlüsselfaktoren nach Ansicht von Experten aus verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Bereichen zu erfassen. Sowohl der vergleichsweise geringe

Rücklauf, als auch die von Seiten der Stakeholder geäußerte Kritik zeigten deutlich die Problematik der Morphologischen Matrix bei der Untersuchung dieser komplexen Zusammenhänge auf, vor allem dann, wenn ihr Einsatz nicht in einem kommunikativ strukturierten Workshop-Rahmen, sondern im Rahmen eines Fragebogens erfolgt.

Darum ging das Forschungsteam des ISÖ einen Schritt im Prozess der Nutzung der Morphologischen Matrix zurück und stellte die Zielsetzung der Zukunftsszenarien für die Entwicklung der Reformszenarien noch einmal auf den Prüfstand. Das erschien auch deshalb sinnvoll, weil die Entwicklung der Reformszenarien im engen Austausch mit dem DIW in einem dritten internen Workshop im DIW Berlin im Juli 2019 startete, zu einem Zeitpunkt, als der erste Rücklauf im Pretest der Zukunftsszenarien bereits vorlag. Die Entwicklung der Reformszenarien folgt dabei dem analytischen Konzept der „Wohlfahrtsregimetheorie“, das liberale, sozialdemokratische, konservative und garantistische Pfade der sozialpolitischen Institutionalisierung und Politisierung unterscheidet. Es schien daher berechtigt, zu prüfen, ob dieses analytische Werkzeug auch für die Unterscheidung der Zukunftsszenarien nutzbar gemacht werden könnte. Eine gemeinsame analytische Basis könnte, so die Erwartung, dazu führen, dass Zukunftsszenarien und Reformszenarien durch ihre Pfad-Logik aufeinander bezogen sind.

Entscheidend dabei ist, dass es sich bei den im Folgenden aus den Grunddaten der Morphologischen Matrix entwickelten vier Zukunftsszenarien um sogenannte „normative Szenarien“ handelt, die sowohl in Bezug auf die Wahrnehmung ihrer Wahrscheinlichkeit wie ihrer Wünschbarkeit empirisch getestet werden können. Zukunftsszenarien und Reformszenarien sollen einer Delphi-Befragung von ExpertInnen unterzogen werden, die in der ersten Runde im Real-Time-Setting des Zukunftsworkshops am 13.9.2019 vorgesehen ist, in der zweiten Runde ein zweistufiges Online-Delphi beinhaltet, zu dem einschlägige ExpertInnen sowohl aus Schleswig-Holstein wie national eingeladen werden. Parallel sind Workshops beispielsweise mit Studierenden geplant, in denen die Bewertung des Delphi erfolgen soll, um explizit die Perspektive der jungen Generation mit einzubeziehen.

Der mögliche Einwand, dass die Konzentration auf ExpertInnen – im Pretest IMAG und Beirat, im Delphi explizit einschlägige Fachleute – zwar für die Bewertung von Zukunftsszenarien nach „wahrscheinlichen“ Ausprägungen sinnvoll sei, für „wünschenswerte“ Ausprägungen hingegen eine repräsentative Befragung viel aussagekräftiger ist, wäre selbstverständlich berechtigt. Obwohl die Leistungsbeschreibung der Landesregierung keine Befragungen für die Ent-

wicklung von Zukunftsszenarien beinhaltete (jedoch das Angebot des ISÖ im in Kapitel 2 beschriebenen Format), haben wir über eine repräsentative CATI-Befragung (Telefonbefragung) in Schleswig-Holstein nachgedacht. Wir haben diese Option aber verworfen, weil es nicht möglich erscheint, die komplexen Zusammenhänge in einer Telefonbefragung abzubilden. Denkbar wäre natürlich eine repräsentative Bevölkerungsumfrage, hierzu existieren auch bei derart komplexen Fragen geeignete Verfahren. Die Kosten dafür sind jedoch erheblich. Wir werden den berechtigten Wunsch nach Repräsentativität der normativen Zukunftsszenarien dadurch Rechnung tragen, dass wesentliche Elemente der Zukunftsszenarien mit Daten aus dem Sozioökonomischen Panel (SOEP) und anderen repräsentativen Befragungen (wie ESS und WorldValuesSurvey) abgeglichen werden.

4 Vier normative Zukunftsszenarien

Normative Szenarien gewinnen ihre Bedeutung aufgrund der Pfadabhängigkeit, die sie konstruieren. So wirkte der Beveridge-Plan aus dem Jahr 1942 als Blaupause für den Wohlfahrtsstaat im Nachkriegs-Großbritannien. Der deutsche Einheitsvertrag aus dem Jahr 1990 wiederum steuerte das sozialistische Modell des DDR-Sozialstaats auf den Pfad des konservativen Wohlfahrtsregime, das die BRD seit 1949 prägte. Auf Grundlage der Wohlfahrtsregimetheorie (Esping-Andersen 1990, Opielka 2020) werden vier Grundtypen der Sozialpolitik unterschieden, an der sich die vier Zukunftsszenarien orientieren:

Abbildung 2: Vier Grundtypen wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung

Hierbei ist zu beachten, dass die von Esping-Andersen (1990) und Opielka (2020) entwickelte Wohlfahrtsregimetheorie als idealtypische Darstellung verschiedener Wohlfahrtsregime dient. Dies ermöglicht eine bessere Einordnung der existierenden Systeme und erleichtert die Darstellung und Untersuchung bestehender Sozialsysteme in der Realität. Zwar entspricht kein Sozialstaat exakt einem dieser vier Modelle, dennoch lässt sich die grundsätzliche Ausrichtung bei den meisten Ländern einem Modell zuordnen. Durch den Einfluss verschiedener politischer Parteien und Entscheidungen ergeben sich Mischtypen dieser vier Grundtypen, die sich im großen Rahmen eines Modells bewegen, aber dennoch in einzelnen Bereichen Ausprägungen besitzen, die sich eher einem der anderen Modelle zuordnen lassen. Dies ergibt sich meist

aus den zuvor genannten Pfadabhängigkeiten. Ein besonders eindrückliches Beispiel ist die Existenz des „sozialistischen“ Gesundheitswesens „National Health Service“ im „eigentlich“ „liberalen“ Wohlfahrtsstaat Großbritannien.

Basierend auf den Erfahrungen des Pretests, sowie der dazu geübten Kritik und anschließenden Diskussionen, entschloss sich das Forschungsteam des ISÖ auf der Grundlage der Wohlfahrtsregimetheorie vier Zukunftsszenarien für die zukünftige Entwicklung der Schlüsselbereiche Digitalisierung, Demographie und Sozialstaat, sowie deren Faktoren zu entwickeln

Auch hier muss wiederum betont werden, dass es sich um idealtypische Szenarien handelt. Die unterschiedliche Entwicklung einzelner Faktoren kann und soll für mehr oder weniger wahrscheinlich und wünschenswert gehalten werden. Die Diskussion und Bewertung von Vor- und Nachteilen der verschiedenen Szenarien beinhaltet die Möglichkeit einer flexibleren Anpassung und Effektivität bei der Beurteilung und Gestaltung der zukünftigen Entwicklungen.

4.1 Zukunftsszenario 1 („Markt und Eigeninitiative“)

Schlüsselfaktor	
Demographie	**Erwerbspotenzial (Quantität)** Ausbildung und Studium steht im Vordergrund und man hat ein erfülltes Berufsleben mit hoch flexibler Altersgrenze. Dadurch sinkt der Altenquotient und die Rente kann durch die erwerbstätige Bevölkerung gut erwirtschaftet werden. Die Erwerbslosenquote bei Menschen ohne deutschen Pass ist gering, weil der Arbeitsmarkt sie aufnimmt. **Lebens-/Wohnformen** Der Lebensstil ist individuell, viele Single-Haushalte bei Senioren und jungen Menschen. Wohnkosten nehmen großen Anteil des Haushaltseinkommen ein, wer eine Familie gründet zieht aufs Land. Hohe familieninterne Unterstützung, Wohlhabende vertrauen auf den Markt, Ärmere auf den Staat. **Migration** Boomende Clusterregionen um Wirtschaftszentren in ganz Europa, viele davon in Deutschland. Sie ziehen sowohl hoch- als auch geringqualifizierte MigrantInnen an. Übrige ländliche Räume setzen auf Tourismus und Landwirtschaft, verzeichnen allerdings sinkende Einwohnerzahlen. **Mortalität / Morbidität** Die Deutschen sparen für ihren dritten Lebensabschnitt, Privatversicherungen boomen, mit staatlicher Hilfe wird weniger gerechnet. Das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise ist hoch und man lebt lange, wenn man es sich leisten kann. **Work-Family Balance** Frauen und Männer wollen sich in der Arbeitswelt profilieren. Der Trend liegt bei einem Kind ab dem 32. Lebensjahr der

	Mutter. Diversität in der Gesellschaft wird akzeptiert. Inklusion wird gefördert, private Initiativen dabei Vorreiter.
Digitalisierung	**Erwerbseffekte** Arbeitsplätze gibt es für die "Denker", Arbeit mit den Händen wird zunehmend von der neuen Technik übernommen. Daher nehmen prekäre Arbeitsverhältnisse in den unteren Tätigkeitsbereichen zu. Die Bezahlung wird dem Markt überlassen, die Beschäftigung steigt. **Politische Steuerung** Die freie Marktwirtschaft lenkt weitgehend die Investitionen in Innovationen. Die Politik nimmt sich zurück. Daher sind manche sehr glücklich, andere sind die Verlierer der Digitalisierung. **Sozioökonomische Wirkungen** Es ist verboten, Männern und Frauen unterschiedliche Gehälter bei gleichem Einsatz zu zahlen. Allerdings herrscht große Ungleichheit in der Vermögensverteilung in Deutschland. In Bildung wird investiert, Studiengebühren machen die Hochschulen flexibler und international attraktiv, weil sie investieren können. **Sozio-technische Strukturveränderungen** Keine Besteuerung der Gewinne großer Plattform-Unternehmen, damit sie innovativ bleiben, Digitalisierung kann kaum als allgemeine Wohlstandsquelle genutzt werden. 40% der Arbeitnehmer sind in Berufen mit einem sehr hohen Substituierbarkeitspotenzial beschäftigt. Der Markt kennt aber auch viele Gewinner.
Sozialstaat	**Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Der Staat setzt auf Kombilöhne und Steuerreformen sowie auf gestufte Sanktionierungen, mit dem Ziel größere Arbeitsanreize zu schaffen. Das Sicherungsniveau ist niedrig. **Finanzierungsstruktur** Der Staat konzentriert sich auf die Grundsicherung und kann durch Sozialbeiträge und Steuern senken. Dadurch ist mehr private Vorsorge möglich. **Leistungsumfang** Die gesetzliche Rente reicht gerade für bescheidene Grundbedarfe aus. Jeder muss für sich etwas zurücklegen. Daher ergeben sich große Unterschiede im Leistungsniveau. BürgerInnen mit geringem Einkommen arbeiten länger. Der Staat versucht mit Sachleistungen zu unterstützen. **Performance des Sozialstaats** Deutschland setzt auf einen schmalen und effizienten Sozialstaat. Man setzt auf Evaluation von Prozessen und stetige Optimierung. Dabei hilft auch der Privatsektor mit innovativen Lösungen. Dadurch steigen jedoch auch die Verwaltungskosten. **Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Geringer Generationenausgleich, die Jungen zahlen für die Alten. Das führt zu größerem privatem Ausgleich und einer Zementierung der Vermögensverhältnisse, wer kann unterstützt seine Kinder. Die Staatsverschuldung bleibt dafür gering. **Stratifikation (Korporatismus)** Private Systeme spielen eine primäre Rolle in der Versorgungsabsicherung. Wer Geld hat, zahlt ein. Wer arm ist, bleibt arm oder hofft auf Aufstieg. **Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze wird stark herabgesetzt. Umverteilung gilt nicht als Ziel der Politik.

4.2 Zukunftsszenario 2 („Starker Sozialstaat“)

Schlüsselfaktor	
Demographie	**Erwerbspotenzial (Quantität)** Die deutsche Bevölkerung ist akademisch gebildet und führt ein langes, gesundes und gleichberechtigtes Leben mit eher niedrigem Renteneintrittsalter. Der Altenquotient liegt bei 65 Personen im Alter 65+, pro 100 Personen zwischen 20-64 Jahren (sehr hoch). Die Erwerbslosenquote ist durch hohe Frauenerwerbstätigkeit und aktive Arbeitsmarktpolitik niedrig. **Lebens-/Wohnformen** In der Familie gibt es Unterstützung von Eltern zum Kind, andersrum wird es schwer. Mietpreisbremsen und sozialer Wohnungsbau senken die Wohnkosten. Auch Enteignungen werden gefordert. **Migration** Zuwanderung wird wenig reguliert, deshalb kommen aus dem Ausland eher junge, schlecht ausgebildete Erwachsene. Die Deutschen ziehen in Dörfer mit vorhandener Daseinsvorsorge. **Mortalität/ Morbidität** Hohe Lebenserwartung im Alter. Durch technischen Fortschritt erkennt man schwerwiegende Erkrankungen schnell, die Bevölkerung profitiert insgesamt vom technischen Fortschritt im Gesundheitssystem. Insgesamt lebt man lange gesund, die Pflegequote im hohen Alter ist moderat. **Work-Family Balance** Gleichberechtigtes Leben. Obwohl Frauen und Männer Vollzeit arbeiten, steigt die Fertilitätsrate auf 2 Kinder pro Frau. Diversität und Inklusion wird vom Staat massiv überwacht und gefördert.
Digitalisierung	**Erwerbseffekte** Die Künstliche Intelligenz sowie die Robotik übernehmen zunehmend den Arbeitsmarkt für das produzierende Gewerbe und Routinetätigkeiten im Dienstleistungssektor. Die deutsche Bevölkerung lebt zunehmend von den Steuereinnahmen der Roboter. Der Staat reguliert die Digitalwirtschaft und kooperiert eng mit Gewerkschaften. **Politische Steuerung** Firmen investieren in ihre digitale Ausstattung, nicht in ArbeitnehmerInnen. Der Staat übernimmt die Schutzfunktion und investiert in Innovationen für die zukünftige Arbeitssicherung. **Sozioökonomische Wirkungen** Der Staat verteilt durch Reichensteuer und Erbschaftssteuer rigoros um. Dadurch verringert sich die Ungleichverteilung im Vermögen. Männer und Frauen werden jedoch immer noch unterschiedlich bezahlt. Der Staat investiert in die Bildung aller, um Chancengleichheit zu ermöglichen. **Sozio-technische Strukturveränderungen** Im klassischen Industriebereich führt die Digitalisierung zum Stellenabbau. Dagegen große Produktivitätszuwächse im Kommunikationssektor. Im staatlichen Bereich entstehen mehr Arbeitsplätze (Verschiebung von Markt zu staatlich organisierter Arbeit).

Sozialstaat	**Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Alle BürgerInnen sind auf gleichem Niveau LeistungsbezieherInnen, es gibt keine Sanktionierungen. Im Zentrum der Sozialpolitik steht die Sicherung von Arbeitsplätzen. **Finanzierungsstruktur** Soziale Sicherung wird vermehrt durch Steuern finanziert. Dadurch öffnet sich ein größerer Topf für Sozialausgaben, aber Investitionen in anderen Bereichen (Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung) werden geringer und umkämpft. Der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Rentenversicherung steigt. **Leistungsumfang** Das Rentenniveau bleibt konstant, während das Renteneintrittsalter kontinuierlich angehoben wird. Geldleistungen dominieren Sachleistungen. Gesetzliche und betriebliche Rente sichern den Lebensstandard. **Performance des Sozialstaats** Deutschland hat einen starken Sozialstaat mit hoher Steuerungs-Leistung. Es herrscht hohe Transparenz und Effizienz. Deutschland verkauft dieses Konzept an andere Länder, es herrscht große Anerkennung und Zuspruch. **Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Dank Automatisierung und Robotik sinkt die finanzielle Belastung der Erwerbstätigen für die Soziale Sicherung. Dadurch kann die Lebensarbeitszeit sogar verkürzt werden. Man hat Zeit für das Ehrenamt im dritten Lebensabschnitt. Die Staatsschulden sinken. **Stratifikation (Korporatismus)** Es herrscht Leistungsgleichheit zwischen den Berufsständen, da alle in einen Topf einzahlen. Auch die Mittelschicht profitiert durch ein hohes Niveau öffentlicher Leistungen. **Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze wird sehr stark angehoben. Umverteilung ist der Politik wichtig.

Zukunftsszenario 3 („Gemeinschaft zählt“)

Schlüsselfaktor	
Demographie	**Erwerbspotenzial (Quantität)** Deutschland profiliert sich mit dem System der dualen Ausbildung. Das Berufsleben ist geprägt von Flexibilität und individuellem Zuschnitt. Die Erwerbslosenquote ist bei Deutschen geringer als bei Ausländern. Der Altenquotient erhöht sich, weil die Geburtenrate sinkt. Das Renteneintrittsalter liegt bei 67 Jahren. **Lebens-/Wohnformen** Eine Polarität aus Großfamilien und Alleinerziehenden entsteht in Deutschland. Die Familie unterstützt, wo und wenn es geht. Auch der Staat unterstützt und übernimmt anteilig Wohnkosten. Die Immobilienwirtschaft boomt. Es herrscht hohe Familiensolidarität zwischen den Generationen. **Migration** Es werden gezielt Arbeitskräfte im Ausland zur Förderung der deutschen Wirtschaft gesucht. Die Dörfer erleben Familienzuwachs, auch durch die Bereitstellung von kostenlosen Grundstücken. Regionale und nationale Identität wird betont. **Mortalität / Morbidität** Wohlstandskrankheiten nehmen weiter zu. Dadurch sind die Kosten der Pflege im Alter sehr hoch. Immer mehr Deutsche entscheiden daher, sich im Alter im billigen Ausland pflegen zu lassen. **Work-Family Balance** Die Geburtenrate schwankt um 1,5 Kinder pro Frau bei mittlerer Frauenerwerbsbeteiligung. Frauen arbeiten in Teilzeit und kümmern sich um Kind und Eltern. Geringe Akzeptanz von Behinderungen mit steigender Verbreitung der Pränataldiagnostik.
Digitalisierung	**Erwerbseffekte** Künstliche Intelligenz übernimmt analytische Aufgaben in vielen wirtschaftlichen Sektoren. Menschen dienen als "AssistentInnen" und werden im Studium dafür ausgebildet. Die Robotik ist eine große Arbeitserleichterung für die ArbeitnehmerInnen und die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse haben sich dem angepasst. Das Erwerbsniveau ist stabil und das Einkommen gesichert. **Politische Steuerung** Es wird in die künstliche Intelligenz weiter investiert, um auf dem Markt zu überleben. Dadurch profitieren große digitale Plattform-Unternehmen mit geringen Personalkosten. **Sozioökonomische Wirkungen** Es läuft wie bisher. Frauen verdienen in der gleichen Position wie Männer weniger. Die Ungleichheit zwischen arm und reich nimmt eher zu. In Bildung wird regional sehr unterschiedlich investiert. Private Schulen florieren. **Sozio-technische Strukturveränderungen** Digitalisierung und Breitbandausbau bringen Wohlstand in den ländlichen Raum. Die Menschen profitieren von neuen Arbeitsformen (z.B. Home Office). Durch eGovernment und digitale Strukturen wird das Leben erleichtert. Allerdings werden immer noch ArbeitnehmerInnen zur weiteren Verarbeitung von Arbeitsaufträgen benötigt, besonders auch im Care-Bereich. Die Digitalisierung wird zur optimalen Assistenz.

Sozialstaat	**Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug** Harz IV bleibt bestehen mit steigendem Anteil an LeistungsbezieherInnen der Grundsicherung im Alter. Leicht gestiegenes Grundsicherungsniveau. Bei Kindererziehung und Pflege gute soziale Absicherung. **Finanzierungsstruktur** Verbände setzen sich vehement für das gegliederte Sicherungssystem ein. Jeder bezahlt das, was er einbezahlen kann. Dadurch weitet sich das Zwei-Klassensystem im Renten-, Gesundheits- und Pflegebereich aus. Bedarfsorientierte Leistungen nehmen zu. **Leistungsumfang** Das Rentenniveau sinkt, da bei einem Renteneintrittsalter von 67 Jahren immer mehr Rentner immer weniger Beitragszahlern gegenüberstehen. Leistungen der Pflege und Rentenversicherung müssen mit hohen staatlichen Zuschüssen finanziert werden. Das Prinzip der Beitragsäquivalenz wird bei der Rente eingehalten. **Performance des Sozialstaats** Verwaltungskosten steigen durch Bedürftigkeitsprüfungen im gegliederten System. Kaum unabhängig durchgeführte Evaluierungen. Hohe Zufriedenheit bei vielen, weil kein Cent zu viel an "die Falschen" geht. **Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Durch den Renteneintritt der Babyboomer-Generationen wird deutliche Beitragserhöhung bei der aktuellen Generation im erwerbsfähigen Alter erforderlich. Dadurch ist die Generationenbilanz schlecht. Auch RentnerInnen müssen noch arbeiten, um gut leben zu können (z.B. Minijobs). **Stratifikation (Korporatismus)** Berufsständische Versorgungswerke und Sondersysteme konkurrieren mit den Sozialversicherungen. **Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze wird leicht angehoben. Moderate Umverteilung.

4.3 Zukunftsszenario 4 („Teilhabe für alle“)

Schlüsselfaktor	
Demographie	**Erwerbspotenzial (Quantität)** 70% der Schulabgänger beginnen ein Studium, Betriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Das Renteneintrittsalter liegt bei mindestens 70 Jahren, dadurch sinkt der Altenquotient. Geringe Erwerbslosigkeit bei Deutschen und AusländerInnen. **Lebens-/Wohnformen** Menschen leben nach freiem Willen zusammen, ob in der Familie oder zusammengewürfelt in Gemeinschaftswohnungen. Auch die wechselseitige Unterstützung in der Familie basiert auf vollständiger Freiwilligkeit. Individualisierung und Single-Wohnen dominiert jedoch. **Migration** Zuwanderung von jungen und eher gebildeten Migranten. Städte erfahren Zuwachs, der ländliche Raum wird zur sozial-kulturellen Zukunftsregion und nicht mehr abgehängt. Kulturelle Vielfalt gilt als Wert an sich.

	Mortalität/ Morbidität Man achtet sein gesamtes Leben auf seine Gesundheit, der Sozialstaat hilft dabei. Damit investiert man auch in ein gesundes Alter. Allerdings akzeptiert man auch den Alterungsprozess ohne Murren. **Work-Family Balance** Deutschland ist divers und Inklusion hat Priorität, auch der Staat setzt sich dafür stark ein. Phasen der Pflegetätigkeit werden durch den Sozialstaat abgesichert. Dies wirkt sich auf die Fertilität positiv aus.
Digitalisierung	**Erwerbseffekte** Die Digitalisierung führt zu einem Arbeitsboom in Deutschland, da noch intensiver global vernetzt werden kann. Die Gesamtbeschäftigung steigt, genauso wie das Einkommensniveau. Weiterbildung hält mit der durch Digitalisierung bedingten Veränderung von beruflichen Tätigkeiten Schritt. **Politische Steuerung** Der Staat investiert in Start-ups und neue Ideen, um auf dem globalen Markt zu bestehen. Diese erhalten einen "Schutz" zu Beginn, um sich zu entwickeln. Die Menschen sind motiviert, neue Wege zu gehen. Eine Pionierstimmung herrscht. **Sozioökonomische Wirkungen** Eine gesteigerte Wertschätzung und Entlohnung sozialer Berufe geht mit höherer Beteiligung der Männer in diesen Berufen einher. Der Gender-Pay-Gap ist auf eine vernachlässigbare Größe geschrumpft. Einkommensungleichheit verringert sich durch Aufwertung sozialer Berufe und Weiterqualifizierung. **Sozio-technische Strukturveränderungen** Deutschland nimmt dank Regulierungsmaßnahmen eine Vorreiterrolle ein beim Ausbau digitaler Infrastruktur, bei Investitionen in Digitalkompetenzen der Mitarbeiter sowie im Strukturwandel hin zu digitalen Technologien bei kleinen und mittleren Unternehmen. Auch der Care-Bereich profitiert, die Berufe im Sozialsektor gewinnen erheblich an Anerkennung. Hohes Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitsproduktivität.
Sozialstaat	**Dekommodifizierung/ Arbeitsmarktbezug** Auf niedrigem Niveau sind alle BürgerInnen LeistungsbezieherInnen, die Bedarfsprüfung ist abgeschafft, außer bei Sonderbedarfen. Sanktionierungen wurden durch ein Belohnungssystem ersetzt. **Finanzierungsstruktur** Die Sozialversicherungen werden zu Bürgerversicherungen. Die soziale Sicherung basiert auf steuerähnlichen Beiträgen, ähnlich den Systemen Schweiz/Holland. Gebietskörperschaften haben dadurch mehr Spielraum für gute Dienstleistungen und Infrastruktur, da Geld im Umlauf ist. **Leistungsumfang** Im Alter dominiert die Grundrente, die höher ist als die heutige Grundsicherung. Die Beitragsäquivalenz gilt, aber in reduzierter Form. Das Eingesparte wird in den Gesundheitsbereich und zur Bekämpfung von Armut investiert. **Performance des Sozialstaats** Geringere Verwaltungskosten durch Bündelung der Sozialleistungen und Wegfall der Bedürftigkeitsprüfung. Die überwiegende Mehrheit der Sozialen Sicherung ist öffentlich organisiert. Hohes Maß an Monitoring und Evaluierung garantiert Effektivität und

	Transparenz. Die Sozialausgaben sind im internationalen Ver-gleich hoch, werden aber als lohnende Investitionen begriffen **Solidaritätsfunktion (intergenerational)** Durch einen Grundbetrag an alle ist die Solidaritätsfunktion des Sozialstaats voll ausgeprägt. Keiner fühlt sich benachteiligt. Das Rentenniveau bleibt hoch. **Stratifikation (Korporatismus)** Berufsständische Versorgungswerke und Sondersysteme konzentrieren sich auf Zusatzversorgung oberhalb der Leistungen der Bürgerversicherung. **Umverteilung** Die Beitragsbemessungsgrenze ist aufgehoben. Umver-teilung ist wichtig, wird aber nicht laut gefordert.

5 Bewertung der Szenarien im Delphi

Die Delphi-Befragung ist ein systematisches, mehrstufiges Befragungsverfahren mit Rückkopplung an die Befragten. Sie ist eine Forschungsmethode, die dazu dient, zukünftige Ereignisse, Trends, politische oder technische Entwicklungen bestmöglich einschätzen zu können. Namensgeberin ist das antike Orakel von Delphi.

Delphi-Befragungen zielen darauf ab, das Wissen verschiedener ExpertInnen auf eine möglichst zuverlässige gemeinsame und übersichtliche Vorausschau zu den Herausforderungen und Folgen von Wissenschaft, Politik und Technik zu vereinen. Das Design der klassischen Delphi-Befragung besteht aus mindestens zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Befragungswellen. Die Ergebnisse der jeweils vorangegangenen Welle werden den Mitgliedern derselben ExpertInnengruppe in einer weiteren Befragungswelle zurückgemeldet. Die Befragung erfolgt anonym und in der Regel online. Im Gegensatz zu Bevölkerungs-Umfragen zielt die Auswahl der ExpertInnen nicht auf Repräsentativität, sondern auf Fachkompetenz und Kooperationsbereitschaft. Das ISÖ hat zudem unter Nutzung des Programms „Mentimeter“ Delphi-Befragungen in Echtzeit, ein sogenanntes „Real-Time-Delphi“ entwickelt.

Die Delphi-Befragung „Zukunftsszenarien und Reformszenarien“ findet im Rahmen des „Zukunftslabor Schleswig-Holstein“ statt. Sie richtet sich an ExpertInnen der Sozialpolitik und der Arbeitsmarktpolitik. Entlang von einerseits vier Zukunftsszenarien zum Zusammenhang von Demographie, Digitalisierung und Sozialpolitik und andererseits von vier Reformszenarien für eine langfristige und nachhaltige Sozialreform wird die Expertise der Befragten genutzt. Das Delphi ist zweistufig angelegt. Wenn die erste Befragungsstufe abgeschlossen und ausgewertet wurde, werden den TeilnehmerInnen des Delphi die Ergebnisse in einer zweiten Stufe nochmals mitgeteilt und sie werden um ihre Einschätzung gebeten.

Konkret funktioniert die erste Befragung mit zwei Optionen: als Kurzfassung und als ausführliche Bewertung. Zunächst werden für beide Optionen einige wenige demographische Daten abgefragt, damit die Ergebnisse eingeordnet werden können. Danach werden zunächst die vier Zukunftsszenarien jeweils als vollständiger Text vorgestellt. Die Bewertung erfolgt in der gesamten Befragung folgendermaßen: Die TeilnehmerInnen werden gefragt, für wie wahrscheinlich sie das jeweilige Szenario – und bei der vertieften Befragung: das jeweilige Element – halten und danach, für wie wünschenswert sie es halten. Anschließend können sie aus ihrer

Expertise noch eine (kritische) Anmerkung zum jeweiligen Befragungspunkt machen, möglicherweise haben sie ergänzende Informationen oder Datenzugänge. Das gleiche Verfahren gilt auch für die vier Reformszenarien. Wenn die TeilnehmerInnen den ausführlichen Weg wählen, was für das Zukunftslabor natürlich sehr hilfreich ist, dann werden sie am Ende des jeweiligen Durchgangs immer noch einmal zum Zukunfts- oder Reformszenario insgesamt befragt. Diese Wiederholung soll darüber informieren, ob die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Szenario die eigene Einschätzung verändert. Am Ende der Befragung bitten wir die TeilnehmerInenn in einem vom ersten Befragungsteil abgetrennten Feld, damit Ihre Anonymität gesichert bleibt, um ihre Mailanschrift für die Beteiligung an der zweiten Welle des Delphi.

Die Kurzfassung dieser Befragung wird etwa 15-20 Minuten der Zeit der Befragten in Anspruch nehmen. Die ausführliche Fassung wird etwa 45-60 Minuten Zeit benötigen, eventuell auch mehr, je nachdem, wie detailliert die Anmerkungen sind. Aufgrund dieses verhältnismäßig hohen Zeitaufwandes kann die Befragung auf Wunsch jederzeit pausiert und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden.

Die Delphi-Befragung während des Zukunftsworkshops am 13.9.2019 dient als weiterer Pretest für die weitere Befragung von ExpertInnen. Verbände wie die Sektion Sozialpolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, die Gesellschaft für Versicherungsgestaltung und Forschung (GVG) oder der Verein für Sozialpolitik können in den Expertenkreis miteinbezogen werden. Auch die gezielte Nutzung von weiteren Verteilern der Forschung und Beratung im Bereich Arbeitsmarkt und Sozialpolitik bietet vielversprechende Möglichkeiten zur Ausweitung des Befragtenkreises. Nach der ersten Phase der Delphi-Befragung besteht die Möglichkeit die Szenarien inhaltlich zu verbessern und zu erweitern. Die Delphi-Befragung wird zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft stets in einer Kurz- und einer Langfassung angeboten, die Bewertung der detaillierten Ausprägungen ist ein Angebotspfad, der in der Online-Erhebung übersprungen werden kann.

Im ersten Schritt der Delphi-Befragung sollen allgemeine soziodemographische Merkmale erfasst werden. Hierzu zählen Herkunft, Geschlecht, Alter, Bildung und die Art der Erwerbstätigkeit der Befragten. Bei der Herkunft erfolgt die Erfassung Schleswig-Holstein bzw. die Angabe eines anderen Bundeslandes an, auch um im weiteren Verlauf der Befragung, vor allem bei den offenen Feldern, die Chance zu nutzen, spezifische Zukunftsinformationen zu Schleswig-Holstein zu erhalten. Schließlich erfolgt eine Abfrage des Status der Erwerbstätigkeit. Beurteilen

Selbständige, Beamte, Rentner oder auch angestellte ArbeitnehmerInnen die Szenarien verschieden? Hierdurch können sich ebenfalls interessante Rückschlüsse ziehen lassen.

Der zweite Teil der Delphi-Befragung ist der Bewertung der Zukunftsszenarien gewidmet. Dabei sollen vorerst die vier entworfenen Szenarien aufmerksam gelesen werden. Anschließend sollen die aggregierten Szenarien im Allgemeinen bewertet werden, ohne einen direkten Fokus auf einzelne Aspekte. Dies soll über eine 6-stufige Skala geschehen, für wie wahrscheinlich der Befragte das Eintreten des jeweiligen Szenarios hält und für wie wünschenswert diese zukünftige Entwicklung befunden wird. Die Bewertungsskala umfasst die Ausprägungen „sehr wahrscheinlich", „wahrscheinlich, „neutral", „unwahrscheinlich" und „sehr unwahrscheinlich". Zudem wird noch die Antwortkategorie „keine Angabe/keine Meinung" gegeben sein. Dies soll einerseits verhindern, dass Personen ohne eine Meinung zum befragtem Szenario, oder Personen, die aufgrund der Komplexität Probleme mit der Verständlichkeit einzelner Ausprägungen haben, sich selbst in die Kategorie „neutral" einordnen, was zu Verzerrungen der Ergebnisse führen könnte. Dies spielt vor allem im nächsten Schritt der Erhebung eine wichtige Rolle.

Nun werden die TeilnehmerInnen gefragt, ob sie bereit sind, etwas mehr Zeit – hier ist mit ca. 20 Minuten zusätzlich zu rechnen – zu investieren. Wenn nein, dann werden sie zum nächsten Fragenblock Reformszenarien geleitet, wenn ja, dann werden sie eingeladen ein detaillierteres Bild der einzelnen Ausprägungen und Indikatoren zu geben. Sie werden dann gebeten, diese im zweiten Schritt der Bewertung der Zukunftsszenarien gesondert für jedes dieser vier Szenarien einzuschätzen. Die Einteilung der einzelnen Bereiche erfolgt über die Unterteilung der in der Kurzfassung genutzten Tabelle 1.1 bis 4.16. Zur Bewertung der Teilbereiche wird dieselbe Skala wie in im ersten Schritt der Szenariobewertung verwendet. Hier zahlt sich die Nutzung der sechsten Antwortkategorie „keine Angabe" besonders aus, da Personen mit unterschiedlichem Wissens- und Berufshintergrund zu manchen Bereichen mangels vorhandenem Wissen keine direkte Einschätzung tätigen wollen oder können und mit der neutralen Kategorie eine Verzerrung der Ergebnisse verursachen könnten.

Im letzten Schritt der detaillierten Bewertung der Zukunftsszenarien soll noch einmal die aggregierte Version der jeweiligen Szenarien wie auch schon im ersten Schritt eingeschätzt werden. Durch diesen wiederholten Schritt der Bewertung der allgemeinen Szenarien kann eine eventuelle Veränderung der Einschätzung durch die vertiefte Auseinandersetzung im zweiten Schritt erfasst werden. Dieser Schritt gilt sinnvollerweise nur für die Delphi-TeilnehmerInnen, die die detaillierte Bewertung der Ausprägungen vorgenommen haben.

Der dritte Teilbereich der Delphi-Befragung soll die Einschätzung zu den bisher entworfenen Reformszenarien erfassen. Der Ablauf erfolgt hierbei wie bei den Zukunftsszenarien. Im ersten Schritt sollen die vier Reformszenarien im Allgemeinen beurteilt werden, gefolgt von der Option einer detaillierteren Bewertung der einzelnen Teilaspekte der Szenarien 1.1 bis 4.9 der in der Kurzfassung vorgestellten Tabelle der Reformszenarien. Auch hier soll für die TeilnehmerInnen der detaillierten Bewertung im letzten Schritt erneut die aggregierte Form der Reformszenarien beurteilt werden, um eine mögliche Veränderung durch die Bewertung der einzelnen Teilbereiche zu erfassen.

Basierend auf den Ergebnissen der ersten Runde der Delphi-Befragung im Zukunftsworkshop und den durch die Befragten geäußerten Anmerkungen und Kritiken werden die Zukunftsszenarien überarbeitet, bevor die Delphi-Befragung ab voraussichtlich Ende September bzw. Anfang Oktober 2019 mit einem erweiterten Expertenkreis durchgeführt wird. Nach den Ergebnissen der ersten Runde der Befragung werden die Szenarien anschließend überarbeitet und in einer zweiten Runde den TeilnehmerInnen des Delphi zur Kommentierung zugesandt. Selbstverständlich wird hierbei ein anonymisiertes Verfahren genutzt, um die Identität der Befragten zu schützen.

Da die Delphi-Methode aufgrund ihrer Komplexität und ihres Umfangs vorrangig für Experten mit gewissem Fachwissen entworfen worden ist, eignet sie sich nur bedingt für die Nutzung zur Erfassung der allgemeinen Einstellung der Bevölkerung. Daher werden für die finalen Zukunftsszenarien Daten von repräsentativen Bevölkerungserhebungen wie vor allem dem SOEP (Sozioökonomisches Panel), dem ESS (European Social Survey) oder dem WVS (World Value Survey) herangezogen. Zudem werden die Ergebnisse anderer wissenschaftlicher Studien zur Einschätzung der wahrscheinlichen und wünschenswerten Entwicklung der Zukunft einbezogen, wie auch schon im Rahmen der Literaturstudie geschehen.

6 Wie wir uns Zukunft vorstellen

Das Zukunftslabor ist zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang September 2019) bei gut einem Drittel seiner Agenda angelangt. Es ist daher angemessen zu analysieren, ob wichtige Gesichtspunkte fehlen oder übersehen wurden. Eine Perspektive, die die Zukunft prägen wird, scheint im bisherigen Prozess zu fehlen: die Klimakrise. Der übliche Einwand wäre nun: was hat die Klimakrise mit der Sozialen Sicherung zu tun? Um die Klimapolitik sollen sich Umwelt- und Wirtschafts-, vielleicht auch noch Struktur- und Kulturpolitik kümmern, aber nicht die Sozialpolitik, sie hat damit nichts zu tun.

Doch so einfach ist das nicht. Als das ISÖ 1987 gegründet wurde, markierte der Begriff „Sozialökologie“ genau diesen Zusammenhang, der sich schon damals an der Frage entzündete, ob Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum selbst gewaltige ökologische (und soziale) Folgekosten rechtfertigen. Zugleich markiert der Begriff „Sozialökologie“ – als soziologischer Begriff, ähnlich wie „Humanökologie“ – einen methodisch ganzheitlichen Zugang auf die zu analysierenden und entwickelnden Problemstellungen. Daran hat sich im Grundsatz wenig geändert, auch wenn heute statt „Ökologie“ eher von „Nachhaltigkeit“ und statt von Sozialökologie von Sozialer Nachhaltigkeit gesprochen wird.[8]

Es gibt aber noch eine Tiefendimension des Ökologie- und Nachhaltigkeitsbegriffs, die häufig übersehen wird. Damals, in der Frühzeit der Ökologiepolitik, sprach man häufig von der „Gattungsfrage“: es gibt Probleme, die machen nicht an Grenzen halt, sie betreffen die Menschheit als Ganze. In der Sozialökologie und Sozialen Nachhaltigkeit wird diese globale, universale Perspektive mit einer modernen sozialen Gattungsperspektive verknüpft, nämlich den Menschenrechten. Jede und jeder ist Träger von Ansprüchen an die gesamte Menschheit, die konkrete (nationale, staatliche) Gemeinschaft ist ihr jeweils provisorischer Repräsentant. Auch deswegen mussten die Menschenrechte in nationale Verfassungen integriert werden. Dass seit einigen Jahren die hier skizzierte globale, universale Perspektive durch kleinräumigere Perspektiven herausgefordert wird, die sich nicht zuletzt um Rechtspopulisten scharen („Nationalisten vs. Globalisten“), zeigt eben, dass die Welt eine Welt von Widersprüchen ist. Die Spannung zwischen Gemeinschaft „und“ Gesellschaft gab es nicht nur im Werk von Tönnies in Kiel, sondern sie ist ein Dauerthema der Moderne.

---

8 Opielka 2017

Die Frage ist, ob trotz solcher Spannungen einige normative Eckpfeiler existieren, die über die politischen Lager und „Wohlfahrtsregimetypen“ hinaus verbindend sein können. Wenn wir diese identifizieren, könnte das die Arbeit des Zukunftslabors erheblich erleichtern. Einer diese normativen Fixsterne erscheint uns: Im Zweifel für den Schwächeren. Die Kernaufgabe der Sozialen Sicherung ist eben nicht, dass die Starken noch stärker werden, sondern die Schwächeren, zu denen jede und jeder von uns zählen kann, schon jetzt oder später, teils ganz unerwartet, einen Grundbonus erhalten („Grundfreiheit“ im Sinne von John Rawls).

Die Steuerungsaufgabe des Zukunftslabors ist Sozialpolitiksteuerung (nicht die Steuerung von Digitalisierung und Demographie (sie sind im Projekt externe Variable)). Im weiteren Verlauf des Zukunftslabors steht vor allem das Jahr 2020 für ein Jahr voller Partizipation. Zunächst wird im Frühsommer 2020 der Entwurf des Abschlussberichts präsentiert. Damit er nicht im Elfenbeinturm versauert, sollen verschiedene Diskurse mobilisiert, beispielsweise mit Hochschulen und mit medialen Aktionspartnern. Generell gilt: das Zukunftslabor muss möglichst viele Akteure in die Pflicht nehmen, damit am Ende relevante, die Sozialpolitik in Deutschland positiv gestaltende Reformszenarien entstehen.

7 Reformszenarien: FactSheets

Wie bereits erwähnt, können keine linearen Rückschlüsse von den Zukunftsszenarien auf die Reformszenarien gezogen werden. Die Zukunftsszenarien dienen als normativer Rahmen, als Leitplanken für die Reformszenarien. Um auch hier einen Beteiligungsprozess zu ermöglichen, wird am 13. September 2019 ein Zukunftsworkshop mit IMAG- und Beiratsmitgliedern und eingeladenen Gästen stattfinden. Die Veranstaltung dient ebenfalls für die Projektpartner des DIW als wichtige Bestimmung für die anschließende Vertiefung der Reformszenarien wiederum daran anschließend der Simulation von möglichen Modellen.

7.1 (Vorläufiger) Ablauf des Zukunftsworkshops am 13.9.2019

Ziel des Zukunftsworkshops ist die Diskussion und Vertiefung der Zukunftsszenarien des Zukunftslabors und ein erster Ausblick auf die Reformszenarien Vor dem Hintergrund der Bestandsaufnahme zu den Wirkungen von Demographie und Digitalisierung auf die Soziale Sicherung als erster Veröffentlichung des Zukunftslabors sollen im Zukunftsworkshop vier idealtypische Zukunftsszenarien diskutiert werden. Ziel des Zukunftsworkshops: Mit den auf den FactSheets skizzierten und im Workshop vertieften Facts (institutionelle Antworten) müssen gesellschaftliche Herausforderungen (wahrscheinlich) und Bedürfnisse (wünschenswert) korrespondieren.

7.2 Factsheets

Als Material werden den TeilnehmerInnen der Stand der Zukunftsszenarien sowie Informationen zu den Reformszenarien in Form von Steckbriefen bereit gestellt. Diese „Factsheets“ beschreiben die vier möglichen Grund-Modelle einer zukünftigen Sozialen Sicherung: (1) Bürgergeld; (2) Grundeinkommen; (3) Sozialversicherungen; (4) Bürgerversicherung.

Wichtig zu betonen ist, dass die hier auf den ersten Blick zentralen Modelle einer Grundeinkommenssicherung nur im Kontext des Gesamtsystems Sozialer Sicherung verständlich und nachhaltig sind. Die entsprechenden Kontextinformationen bzw. -anforderungen werden angegeben.

Factsheet I

Bürgergeld

KURZE INFO ZUM MODELL

Das Bürgergeld in Form einer „Negativen Einkommensteuer" dient vor allem der Unterstützung der Arbeitsmarkt- und Leistungsmotivation in den unteren Arbeitsmarktsegmenten.

WESENTLICHE MERKMALE

Erfasster bzw. zu erfassender Personenkreis	Steuerbürger (Einkommenssteuerpflicht)
Finanzierungsart	Einkommenssteuer (Modell „Negative Einkommenssteuer")
Sicherungsniveau	Existenzminimum (800 Euro) / Variante 1000 Euro (= Status quo plus 30% auf Regelsatz) (Kinder = 50%) Variante: Teil-Bürgergeld in Höhe Regelsatz
Institutionelle Ausformung bzw. Verwaltung	Einbau in Einkommenssteuertarif (Verlängerung nach unten) Administration über Finanzämter
Berücksichtigung von Sonderbedarfen	Zuschläge bei Sonderbedarfen (z.B. Eingliederungshilfe), Wohngeld bleibt erhalten
Unterhalt bzw. Haushalt, Vermögens-anrechnung	Abhängig von Veranlagung Bei Individualbesteuerung bzw. Verzicht auf Partnersubsidiarität liegt Abschaffung von Steuervorteilen im Erbrecht nahe Keine Vermögensanrechnung
Auswirkungen auf...	
(a) steuerfinanzierte Sozialtransfers	werden in der Regel mit Bürgergeld verrechnet (nicht jedoch Wohngeld)
(b) auf Sozialversicherungen	bis Höhe Existenzminimum werden Geldleistungen aus Sozialversicherungen vollständig angerechnet (Progressionsvorbehalt)
(c) öffentliche Infrastrukturen, Dienstleistungen	systematisch keine Auswirkungen
(d) Gestaltung Arbeitsmarktpolitik	Fortfall von Sanktionen für Nichtannahme von Arbeitsangeboten, Arbeitsanreiz steigt
Finanzbedarf Finanzierung	Gering, wenn Parameter (Niveau, Anrechnung) nahe am Status Quo Mehrkosten im Wesentlichen durch Reduzierung Non-take-up Einsparung bei Verwaltungskosten
Anmerkungen	*Kranken-/Pflegeversicherung davon unabhängig; Abbaurate von Transfers 100% / Erwerbseinkommen 50-70%, Grundfreibetrag Einkommensteuer?* *Arbeitsanreizargument greift bei größter Anspruchsgruppe RentnerInnen kaum.*

EIGENE ÜBERLEGUNGEN AUS DER GRUPPENARBEIT

Vorteile	Problematiken

#ZLabSH
Zukunftslabor
Schleswig-Holstein

Factsheet II

Grundeinkommen

KURZE INFO ZUM MODELL

Das Grundeinkommen in Form einer "Sozialdividende" steht jeder/m legalen EinwohnerIn monatlich zu und wird als "Primäreinkommen" anschließend versteuert und (ggf. nach Freibeträgen) verbeitragt.

WESENTLICHE MERKMALE

Erfasster bzw. zu erfassender Personenkreis	Legale Einwohner (Einkommenssteuerpflicht)
Finanzierungsart	Einkommensteuer (Typ Sozialdividende, technisch wie Negativsteuer / Bürgergeld) aber Auszahlung ex ante *Alternativ: Finanzierung über Mehrwertsteuer (und Mischmodelle)*
Sicherungsniveau	Zwischen Existenzminimum und sozialer Teilhabe auch ohne Arbeitsmarkt (800/1500 Euro). Variante: Teil-Grundeinkommen (Partial Basic Income) nach Modell Kindergeld (Kinder = 50%). Klimageld als ein Bestandteil (z.B. 150 € des GE).
Institutionelle Ausformung bzw. Verwaltung	Einbau in Einkommenssteuertarif (Verlängerung nach unten) Administration über Finanzämter *Alternativ: Bundesamt für Grundeinkommen*
Berücksichtigung von Sonderbedarfen	Zuschläge bei Sonderbedarfen (z.B. Eingliederungshilfe), Wohngeld bleibt erhalten
Unterhalt bzw. Haushalt, Vermögens-anrechnung	In der Regel Individualprinzip Bei Individualbesteuerung bzw. Verzicht auf Partnersubsidiarität liegt Abschaffung von Steuervorteilen im Erbrecht nahe Keine Vermögensanrechnung
Auswirkungen auf **(a) steuerfinanzierte Sozialtransfers**	werden in der Regel mit Grundeinkommen verrechnet (nicht jedoch Wohngeld)
(b) auf Sozialversicherungen	bis Höhe Existenzminimum werden Geldleistungen aus Sozialversicherungen vollständig angerechnet
(c) öffentliche Infrastrukturen, Dienstleistungen	bei Sozialversicherungspflichtigkeit des Grundeinkommens entstehen Ansprüche erst oberhalb Existenzminimums
(d) Gestaltung Arbeitsmarktpolitik	Fortfall von Sanktionen für Nichtannahme von Arbeitsangeboten; erheblicher Arbeitsanreiz da keine Anrechnung von Erwerbseinkommen (nur indirekt über Besteuerung und Verbeitragung)
Finanzbedarf Finanzierung	Unklar, eventuell geringer als bei Bürgergeld aufgrund der Verbeitragung.
Anmerkungen	*Kranken-/Pflegeversicherung davon unabhängig; Abbaurate von Transfers 100% / keine Anrechnung von Erwerbseinkommen (diese werden mit Grundeinkommen vollständig verbeitragt und oberhalb des Freibetrags mit Est. versteuert); Bei Finanzierung auch Kombinationen denkbar: Wertschöpfungsbeitrag, Klimageld usf.*

EIGENE ÜBERLEGUNGEN AUS DER GRUPPENARBEIT

Vorteile	Problematiken

#ZLabSH Zukunftslabor Schleswig-Holstein

7.2.3 Factsheet 3: Sozialversicherungen

Factsheet III

Sozialversicherung (mit Grundsicherung bzw. Garantiesicherung)

KURZE INFO ZUM MODELL

Beitragsfinanzierte, lebensstandardsichernde ("Bismarcksche") Sozialversicherung mit "Sockelung" durch bedarfsorientierte Grundsicherung ("Garantiesicherung").

KURZE INFO ZUM MODELL

Erfasster bzw. zu erfassender Personenkreis	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und legale Einwohner
Finanzierungsart	Beiträge auf Erwerbseinkommen plus Steuerzuschuss aus Bundeshaushalt bzw. unmittelbare Finanzierung aus Bundeshaushalt
Sicherungsniveau	Grundsicherung: Existenzminimum (800 Euro, ALGII) / Variante 1000 Euro (= Status quo plus 30% auf Regelsatz) - Sozialversicherungen: Lebensstandardsicherung
Institutionelle Ausformung bzw. Verwaltung	Status Quo Grundsicherung bzw. Garantiesicherung wird über die Sozialversicherungsträger ausgezahlt, Datenabgleich mit Finanzbehörden
Berücksichtigung von Sonderbedarfen	Wie Status Quo (d.h. Sonderbedarfe, Wohngeld usf.)
Unterhalt bzw. Haushalt, Vermögens-anrechnung	Sozialversicherungsleistungen individuell, bei GRV Hinterbliebenensicherung, bei GKV Familienmitversicherung; Grundsicherung Fürsorgeprinzip (Bedarfsprüfung, Vermögensanrechnung, evtl. Sanktionen)
Auswirkungen auf	
(a) steuerfinanzierte Sozialtransfers	insgesamt steigt der Anteil der Steuerfinanzierung in der Sozialpolitik
(b) auf Sozialversicherungen	Sozialversicherungen werden in berufsständischer Struktur nicht berührt
(c) öffentliche Infrastrukturen, Dienstleistungen	systematisch keine Auswirkungen
(d) Gestaltung Arbeitsmarktpolitik	Arbeitsanreiz siehe Bürgergeld
Finanzbedarf Finanzierung	Abhängig von Niveau und Anrechnung, siehe Bürgergeld (und ifo-Gutachten)
Anmerkungen	*Sanktionen können bei "Garantiesicherung" in Sozialversicherung auch aufgehoben werden*

EIGENE ÜBERLEGUNGEN AUS DER GRUPPENARBEIT

Vorteile	Problematiken

#ZLabSH
Zukunftslabor
Schleswig-Holstein

Factsheet IV

Bürgerversicherung

KURZE INFO ZUM MODELL

Grundeinkommensversicherung nach dem Modell der Schweizer AHV für alle Lebenslagen (Alter, Arbeitslosigkeit, Elternschaft, Krankheit, Behinderung, Kindheit, Ausbildung)

KURZE INFO ZUM MODELL

Erfasster bzw. zu erfassender Personenkreis	Alle wirtschaftlich tätigen, legalen Einwohner (Kinder = 50%) nach Mindestversicherungszeit.
Finanzierungsart	Sozialsteuern (Bruttoeinkommen), d.h. nicht mit Werbungskosten verrechenbare Beiträge auf alle Einkommensarten, ohne Beitragsbemessungsgrenze.
Sicherungsniveau	Existenzminimum (800 Euro) / Variante 1000 Euro (= Status quo plus 30% auf Regelsatz), im Alter plus 20% (Kinder = 50%) In Abhängigkeit von Beitragszahlung bis 200% Existenzminum (Variante: 300%) Teil-Grundeinkommen = "Bafög für Alle" (50% Zuschuss/50% Darlehen)
Institutionelle Ausformung bzw. Verwaltung	Bundesamt für Sozialversicherungen (siehe Schweiz)
Berücksichtigung von Sonderbedarfen	Zuschlagssystem (siehe AHV-Zuschläge)
Unterhalt bzw. Haushalt, Vermögens-anrechnung	Individualprinzip, bei Leistungsauszahlung kann Abschlag für Ehepartner erfolgen, wenn Ehen im Erbrecht begünstigt sind (in Schweiz Ehepaar 1,5) Keine Vermögensanrechnung
Auswirkungen auf	
(a) steuerfinanzierte Sozialtransfers	Anrechnung steuerfinanzierter Transfers (aus für Sonderbedarfe wie Wohngeld) oberhalb des Existenzminimums
(b) auf Sozialversicherungen	Integration der Sozialversicherung in Bürgerversicherung mit Übergangsregelungen (als Zusatzsicherung)
(c) öffentliche Infrastrukturen, Dienstleistungen	keine systematische Auswirkung
(d) Gestaltung Arbeitsmarktpolitik	Insgesamt hohe Arbeitsmarktintegration, langfristiger Erwerbsanreiz, "Bafög für Alle" erfordert perfekte PR
Finanzbedarf Finanzierung	Abhängig vom Niveau
Anmerkungen	*Modell AHV der Schweiz; für Personen in Ausbildung und ohne Arbeitsmarktbezug "Bafög für alle" (50% der Leistung als Darlehen)* *Im Prinzip sanktionsfrei in Bezug auf Arbeitsmarkt, aber volles Sicherungsniveau nur bei nachweislicher Zugehörigkeit zu Arbeitssuchenden, Kranken bzw. Elternstatus (über Aufbau von Anwartschaften)*

EIGENE ÜBERLEGUNGEN AUS DER GRUPPENARBEIT

Vorteile	Problematiken

#ZLabSH Zukunftslabor Schleswig-Holstein

8 Literatur

Ehmann, Kathrin/Opielka, Michael/Peter, Sophie (2019): Zukunftsszenarien und Reformszenarien - Die morphologische Matrix als Instrument im Zukunftslabor, in: Opielka 2019, S. 137-148

Kaltenborn, Bruno, 2019: Wirkungen des anstehenden demographischen Wandels auf die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland, in: Opielka 2019, S. 24-110

Opielka, Michael, 2017: Soziale Nachhaltigkeit. Auf dem Weg zur Internalisierungsgesellschaft. München: oekom

Opielka, Michael (Hrsg.), 2019: Zukunftslabor Schleswig-Holstein. Demographie und Digitalisierung #ZLabSH. ISÖ-Text 2019-1. Norderstedt: BoD

Opielka, Michael, 2019a: Ein Zukunftslabor für die Soziale Sicherung, in: Opielka 2019, S. 5-23

Opielka, Michael, 2020: Sozialpolitik. Grundlagen und vergleichende Perspektiven. 3. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (i.V.) (erste und zweite Auflage 2004 bzw. 2008: Reinbek: Rowohlt (rowohlt enzyklopädie))

Opielka, Michael/Peter, Sophie, 2017: Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/2045. ZASH2045 – Zwischenbericht, ISÖ-Text 2017-1. Siegburg: ISÖ – Institut für Sozialökologie

Opielka, Michael/Peter, Sophie, 2017: Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/2045. ZASH2045 – Auswertung der Onlinebeteiligung, ISÖ-Text 2017-2. Siegburg: ISÖ – Institut für Sozialökologie

Opielka, Michael/Peter, Sophie, 2017: Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/2045. ZASH2045. Auswertung der Zukunftswerkstätten, ISÖ-Text 2017-3. Siegburg: ISÖ – Institut für Sozialökologie

Spermann, Alexander, 2019: Auswirkungen der Digitalisierung auf die Soziale Sicherung, in: Opielka 2019, S. 111-136

Anhang 1: Morphologische Matrix mit Indikatoren

Schlüssel-faktor	Variablen	Indikatoren	Maßeinheit
Demographie	Erwerbspotenzial (Qualität, Bildungsniveau)	Akademikerquote	%
	Erwerbspotenzial (Quantität)	Renteneintrittsalter	Alter in Jahren
	Erwerbspotenzial (Quantität)	Altenquotient	Verhältnis: Personen im Rentenalter/ Personen im erwerbsfähigen Alter
	Erwerbspotenzial (Quantität)	Erwerbslosenquote	%
	Lebens-/Wohnformen	Versingelung/Individualisierung	Anteil 1-Personen Haushalte
	Lebens-/Wohnformen	Wohnkosten	Anteil am verfügbaren HH-Einkommen
	Lebens-/Wohnformen	Familiensubsidiarität (Haushaltseinkommen, Ost/West; Familieninterne Transfers)	Anteil GRV-Renten (Ost-West); Anteil Bafög-Empfänger unter Studenten
	Migration	Nettozuwanderung	Deutschland
	Migration	Stadt-Land Mobilität	„Urbanitätsquote“
	Mortalität / Morbidität	Lebenserwartung	in Jahren (ab Geburt/ 65. Geburtstag)
	Mortalität / Morbidität	Pflegequote / Verteilung Pflegegrad	%
	Mortalität / Morbidität	Gesundheit im Alter	healthy life expectancy at birth
	Work-Family Balance	Geburtenrate	Geburten/Frau
	Work-Family Balance	Frauenerwerbsbeteiligung	%
	Work-Family Balance	Diversität /Inklusionsquote	Schwerbehindertenquote, sexuelle Diversität (LGBTI)
Digitalisierung			
	Erwerbseffekte (Income Mix, Erwerbsverlauf)	Arbeitsplatzentwicklung	nach Branche und Qualifikationsniveau
	Erwerbseffekte (Income Mix, Erwerbsverlauf)	Struktur der Arbeitsverhältnisse	Anteil Normalarbeitsverhältnisse, Solo-Selbstständigkeit, Gig-Ökonomie
	Erwerbseffekte (Income Mix, Erwerbsverlauf)	Bezahlung / Einkommensniveau	Anteil Sozialtransfers am verfügbaren HH-EK der Erwerbspersonen

	Politische Steuerung	Bürgerrechte / Sozialkontierungen (Kommodifizierung Work-Family balance; Innovationspolitik)	Beyond GDP, BetterLife-Index
	Politische Steuerung	Staatl. Ausgaben für Innovationen	Anteil Forschungsausgaben
	Politische Steuerung	Wertschöpfungswirkungen	Spekulationsfrist für Aktien
	Sozioökonomische Wirkungen	Ungleichheit	Gini
	Sozioökonomische Wirkungen	Bildung	Anteil Bildungsniveau Ausbildung / Hochschule / ohne Abschluss
	Sozioökonomische Wirkungen	Gender-Pay-Gap	bereinigte/unbereinigte Lohnquote nach Geschlecht
	Sozio-technische Strukturveränderungen	Regionalisierung / geografische Begrenzung	
	Sozio-technische Strukturveränderungen	Segmentierung / Expansion des Arbeitsmarktes (Staat, Markt, Gemeinschaft (Care))	Anteil Einkommen/Jobs im privaten/öffentlichen Sektor, Time-use data (Arbeit/Freizeit/Soziales)
	Sozio-technische Strukturveränderungen	Roboterisierung / Automatisierung (Produktivität)	
	Sozio-technische Strukturveränderungen	Sektoraler Strukturwandel / Branchenstrukturwandel	
	Sozio-technische Strukturveränderungen	Produktivität / Wohlstandsquellen	
	Sozio-technische Strukturveränderungen	Digitalisierungs-index	DESI (EU)/ SOEP Indikatoren für Digitalisierung
Sozialstaat			
	Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug	Aktivierung / Workfare	Sanktionierungsquote / Leistungsbezieher
	Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug	Bedürftigkeitsbezug	Anteil bedürftigkeitsgeprüfter Leistungen / Sozialleistungen insgesamt
	Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug	Sicherungsniveau	SocialWelfareGenerosity-Scores (Indikator aus: Sozialleistungsnivieau, Dauer, Finanzierungsanteilen etc)
	Finanzierungsstruktur	Steuer, Beitrag, Sozialsteuern	je nach Sozialsystem (Alterssicherung/ Gesundheit/Pflege/ALV/UV)
	Finanzierungsstruktur	Bürgerversicherungsquotient	Anteil von BV-Elementen an Ausgaben des Sozialen Sicherung

	Finanzierungsstruktur	Bundeszuschuss Rentenversicherung	Anteil / Ausgaben GRV
	Finanzierungsstruktur	(Anteil) Leistungen der Gebietskörperschaften (Grundsicherung, Pflegeleistung, Eingliederungshilfe, Leistungen für Kinder und Jugendliche, Pensionen)	
	Leistungsumfang	Beitragsäquivalenz	%
	Leistungsumfang	Renteneintrittsalter	Alter in Jahren
	Leistungsumfang	Geld vs. Sachleistungen	%
	Performance	Verwaltungskostenanteil (Effizienz)	%
	Performance	Outcome / Leistungsfähigkeit (Effektivität)	
	Performance	Internationaler Vergleich (z.B. Abgabenquoten)	
	Performance	Akzeptanz /Sozialstaatszustimmung	Beteiligung / Zustimmungsrate
	Solidaritätsfunktion (intergenerational)	Generationenbilanz	Raffelhüschen-Score
	Solidaritätsfunktion	Rentenniveau / Lebensarbeitszeit	
	Solidaritätsfunktion	Organisation d. Übergänge: Erwerbsleben-Ruhestand (Work-Income Mix)	
	Solidaritätsfunktion (intergenerational)	Staatsschulden	absolute und relative Entwicklung
	Stratifikation (Korporatismus)	Private Systeme / staatl. Kapitaldeckung (Auswirkung auf Rendite)	Anteil Sondersysteme / Berufsständische Versorgungswerke
	Umverteilung	Beitragsbemessungsgrenze	€/Monat oder Jahr

Tabelle 2: Drei Schlüsselfaktoren mit insgesamt 16 Variablen und 50 Indikatoren aus Literaturstudie

Anhang 2: Erhebungsbogen Pretest Zukunftsszenarien

ISÖ
Institut für Sozialökologie

01. Juli 2019

#ZLabSH
Zukunftslabor Schleswig-Holstein

Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance (Victor Hugo)

Erarbeitung der Zukunftsszenarien

Wir bedanken uns bei Ihnen, dass Sie sich die Zeit für die Erarbeitung der Zukunftsszenarien für das Zukunftslabor nehmen!
Hier eine kurze Beschreibung der folgenden Arbeitsschritte:

1) Pro Schlüsselfaktor (Demographie, Digitalisierung und Sozialstaat) hat das ISÖ fünf Ausprägungen pro Variable systematisch identifiziert. Lesen Sie bitte jede Ausprägung pro Variable sorgfältig durch!
2) Sie haben die Möglichkeit, jede Ausprägung zu bewerten: Für wie wahrscheinlich und für wie wünschenswert halten Sie die jeweilige Ausprägung?
3) Neben den fünf Ausprägungen steht Ihnen noch eine sechste Ausprägung als Auswahl zur Verfügung. Hier können Sie entweder Punkte (Teil-/Sätze) aus den vorherigen Ausprägungen miteinander kombinieren, sozusagen eine Rekombination der Ausprägungen 1-5, oder Sie können eine komplett eigene Idee verfassen.
4) Unter jeder Ausprägung finden Sie eine Spalte zwei Skalen von - - bis ++ (sehr unwahrscheinlich/sehr wahrscheinlich; nicht wünschenswert / sehr wünschenswert)
5) Diese Herangehensweise wiederholt sich für jede Variable.
6) Damit haben Sie uns Ihr individuelles Szenario zur Verfügung gestellt. Dieses fließt in den weiteren Projektverlauf ein und dient als Grundlage für die Erarbeitung der Reformszenarien.
7) Bitte senden Sie die ausgefüllte PDF-Datei **bis zum Montag, den 05.08.2019** per Mail an das ISÖ (ZLabSH@isoe.org).

Ein Voting-Beispiel

Sie sehen in diesem Screenshot einen Ausschnitt (erste Variable) des Schlüsselfaktors „Demographie“. Pro Schlüsselfaktor gibt es mehrere Variablen mit jeweils fünf Ausprägungen. Für jede Variable können Sie pro Ausprägung folgende Frage beantworten: Für wie wahrscheinlich und wünschenswert halten Sie die Ausprägung? Unter jeder Ausprägung können Sie dazu ein Feld in der Skala von - - bis ++ anklicken. Falls Ihnen aus den Ausprägungen nur Teilaspekte zusagen, können Sie diese in Ausprägung 6 rekombinieren und somit eine eigene Idee schaffen. Oder Sie lösen sich von unseren Vorschlägen und kreieren eine komplett neue Ausprägung. Durch diese Bewertung entsteht eine individuelle Bewertungsmatrix der Ausprägungen. Sie dient als Grundlage bei der Generierung der Zukunftsszenarien für die Entwicklung der Reformszenarien der Sozialen Sicherung.

Die Morphologische Matrix zur Erarbeitung eigener Szenarien

Voting	Schlüsselfaktor	*Variablen*	Ausprägung 1	Ausprägung 2	Ausprägung 3	Ausprägung 4	Ausprägung 5	Ausprägung 6 - eigene Idee
	Demographie	***Erwerbspotenzial (Quantität)***	Die deutsche Bevölkerung ist akademisch gebildet und führt ein langes, gesundes und gleichberechtigtes Leben mit spätem Rentenalter. Der Altenquotient liegt bei 65 Personen im Alter 65+, pro 100 Personen zwischen 20-64 Jahren (sehr hoch).	Die Ausbildung steht im Vordergrund und man hat ein erfülltes Berufsleben bis 67 Jahren. Die Rente kann durch die arbeitende Bevölkerung gut erwirtschaftet werden, jedoch besteht hohe Erwerbslosigkeit bei Menschen ohne dt. Pass.	Deutschland profiliert sich mit dem System der dualen Ausbildung. Das Berufsleben ist geprägt von Flexibilität und individuellem Zuschnitt. Jedoch müssen wenig Erwerbstätige in die Rentenkasse einbezahlen. Die Erwerbslosenquote ist bei Deutschen geringer als bei Ausländern.	Gering qualifizierte Ausbildungen werden gesucht, die Menschen sind an einer akademischen Ausbildung wenig interessiert. Man hat die Möglichkeit, mit 60 Jahren seinen Beruf aufzugeben und in das Ehrenamt verpflichtend für 20 Jahre einzusteigen. Deutsche arbeiten, AusländerInnen weniger.	70 % der Schulabgänger beginnen ein Studium, Betriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Das Renteneintrittsalter liegt bei 75, dadurch sinkt der Altenquotient. Geringe Erwerbslosigkeit bei Deutschen und AusländerInnen.	
Für wie wahrscheinlich und für wie wünschenswert halten Sie die Ausprägung?			Wahrscheinlich? ☐ - - ☑ - ☐ 0 ☐ + ☐ ++ Wünschenswert? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☑ + ☐ ++	Wahrscheinlich? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☑ + ☐ ++ Wünschenswert? ☐ - - ☑ - ☐ 0 ☐ + ☐ ++	Wahrscheinlich? ☐ - - ☐ - ☑ 0 ☐ + ☐ ++ Wünschenswert? ☐ - - ☐ - ☑ 0 ☐ + ☐ ++	Wahrscheinlich? ☑ - - ☐ - ☐ 0 ☐ + ☐ ++ Wünschenswert? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☐ + ☑ ++	Wahrscheinlich? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☑ + ☐ ++ Wünschenswert? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☑ + ☐ ++	Wahrscheinlich? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☐ + ☑ ++ Wünschenswert? ☐ - - ☐ - ☐ 0 ☐ + ☑ ++

Bei Rückfragen oder Anregungen können Sie sich gerne an das Team des ISÖ – Institut für Sozialökologie gGmbH wenden:

Prof. Dr. Michael Opielka / Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer
michael.opielka@isoe.org

ISÖ - Institut für Sozialökologie gemeinnützige GmbH
Tel.: +49 (0) 2241 1457073
Fax: +49 (0) 2241 1457039
Ringstr. 8 53721 Siegburg, Germany
www.isoe.org

Herzlichen Dank!

Die Morphologische Matrix zur Erarbeitung eigener Szenarien

Voting	Schlüsselfaktor	*Variablen*	Ausprägung 1	Ausprägung 2	Ausprägung 3	Ausprägung 4	Ausprägung 5	Ausprägung 6 - eigene Idee
	Demographie	***Erwerbspotenzial (Quantität)***	Die deutsche Bevölkerung ist akademisch gebildet und führt ein langes, gesundes und gleichberechtigtes Leben mit spätem Rentenalter. Der Altenquotient liegt bei 65 Personen im Alter 65+, pro 100 Personen zwischen 20-64 Jahren (sehr hoch).	Die Ausbildung steht im Vordergrund und man hat ein erfülltes Berufsleben bis 67 Jahren. Die Rente kann durch die arbeitende Bevölkerung gut erwirtschaftet werden, jedoch besteht hohe Erwerbslosigkeit bei Menschen ohne dt. Pass.	Deutschland profiliert sich mit dem System der dualen Ausbildung. Das Berufsleben ist geprägt von Flexibilität und individuellem Zuschnitt. Jedoch müssen wenig Erwerbstätige in die Rentenkasse einbezahlen. Die Erwerbslosenquote ist bei Deutschen geringer als bei Ausländern.	Gering qualifizierte Ausbildungen werden gesucht, die Menschen sind an einer akademischen Ausbildung wenig interessiert. Man hat die Möglichkeit, mit 60 Jahren seinen Beruf aufzugeben und in das Ehrenamt verpflichtend für 20 Jahre einzusteigen. Deutsche arbeiten, AusländerInnen weniger.	70 % der Schulabgänger beginnen ein Studium, Betriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Das Renteneintrittsalter liegt bei 75, dadurch sinkt der Altenquotient. Geringe Erwerbslosigkeit bei Deutschen und AusländerInnen.	
Für wie wahrscheinlich und für wie wünschenswert halten Sie die Ausprägung?			Wahrscheinlich?[1] ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

[1] Legende:
- - = sehr unwahrscheinlich / nicht wünschenswert
- = weniger wahrscheinlich / wünschenswert
0 = neutral
+ = wahrscheinlich / wünschenswert
++ = sehr wahrscheinlich/ wünschenswert

		Lebens-/Wohnformen	Der Lebensstil ist individuell, viele 1-Personen Haushalte bei Senioren und jungen Menschen. Wohnkosten nehmen einen großen Anteil des verfügbaren Haushaltseinkommen ein, wer eine Familie gründet zieht aufs Land. Geringe Familiensubsidiarität, Reiche vertrauen auf den Markt, Arme auf den Staat.	Eine Polarität aus Großfamilien und Alleinerziehenden entsteht in Deutschland. Die Familie unterstützt, wo und wenn es geht. Auch der Staat unterstützt und übernimmt anteilig Wohnkosten. Die Immobilienwirtschaft boomt.	Menschen leben zusammen, ob in der Familie oder zusammengewürfelt in Gemeinschaftswohnungen. Positiv ist, dass sich Ost- und Westdeutschland weiter angleichen und somit auch junge Menschen im Osten eine Perspektive haben. Es herrscht hohe Familiensubsidiarität zwischen den Generationen.	In der Familie gibt es Unterstützung von Eltern zum Kind, andersrum wird es schwer. Der Staat reagiert auf die angespannte finanzielle Lage durch Enteignungen. Im Alter entscheidet man sich eher für eine stationäre Pflege, daher wird in größere Wohnungen für Familien investiert.	Junge Menschen leben lieber alleine und kaufen sich eine kleine Wohnung in der Stadt. Generell muss man für sich selbst vorsorgen, der Staat spielt eine geringe Rolle.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Migration	Zuwanderung von jungen gebildeten Migranten. Städte erfahren Zuwachs, der ländliche Raum vergreist.	Geringe Zuwanderung vor allem von jungen, schlecht ausgebildeten Männern. Der Familiennachzug wird untersagt. Familien ziehen wieder aufs Land.	Aus dem Ausland kommen eher junge, schlecht ausgebildete Erwachsene mit einem besonderen Förderungsbedürfnis. Die Deutschen ziehen in Dörfer mit vorhandener Daseinsvorsorge. In seinem Leben zieht man öfter um, kehrt aber dann wieder im Berufsalter zu seinem Ursprung zurück.	Boomende Clusterregionen um Wirtschaftszentren in ganz Europa, viele davon in Deutschland. Sie ziehen sowohl hoch als auch geringqualifizierte MigrantInnen an. Übrige ländliche Räume setzen auf Tourismus und Landwirtschaft, verzeichnen allerdings sinkende Einwohnerzahlen.	Es werden gezielt Arbeitskräfte im Ausland zur Förderung der deutschen Wirtschaft gesucht. Die Dörfer erleben Familienzuwachs, auch durch die Bereitstellung von kostenlosen Grundstücken. Daher leben in den Städten vermehrt Singles.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

5

		Mortalität / Morbidität	Hohe Lebenserwartung trotz Verbreitung von Wohlstandskrankheiten, dadurch liegt die Pflegequote im hohen Alter bei 70 %. Geringe Förderung der Gesundheit im Alter. Man stirbt, wenn man stirbt.	Man achtet sein gesamtes Leben auf seine Gesundheit. Damit investiert man auch in ein gesundes Alter werden. Allerdings akzeptiert man auch den Alterungsprozess ohne weitere Investitionen.	Hohe Lebenserwartung im Alter. Durch technischen Fortschritt erkennt man schwerwiegende Erkrankungen schnell. Insgesamt lebt man lange gesund, die Pflegequote im hohen Alter ist moderat.	Wohlstandskrankheiten nehmen dramatisch zu. Dadurch sind die Kosten der Pflege im Alter sehr hoch. Einige Deutsche entscheiden sich daher, sich im Alter im billigen Ausland pflegen zu lassen.	Die Deutschen sparen ihr Leben lang für ihren dritten Lebensabschnitt, auf staatliche Hilfe ist nicht zu hoffen. Daher ist das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise hoch und man lebt lange.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Work-Family Balance	Gleichberechtigtes Leben. Obwohl Frauen und Männer Vollzeit arbeiten steigt die Fertilitätsrate auf 2 Kinder pro Frau.	Frauen und Männer wollen sich in der Arbeitswelt profilieren bei 28 Wochenstunden. Der Trend liegt bei einem Kind ab dem 32. Lebensjahr der Mutter. Eine Diversität in der Gesellschaft wird nicht akzeptiert.	Deutschland ist divers und Inklusion hat Priorität, auch der Staat setzt sich dafür stark ein. Frauen arbeiten, die Männer führen den Haushalt und das Familienleben.	Das Land polarisiert sich in kinderreiche und -arme Familien. Generell wird wenig gearbeitet, die Erwerbsbeteiligung bei Frauen, Älteren und jungen Männern sinkt. Inklusion und die Akzeptanz von Diversität findet nur in der Großstadt und auf dem Dorf statt.	Die Geburtenrate schwankt um 1,5 Kinder pro Frau bei mittlerer Frauenerwerbsbeteiligung. Frauen arbeiten in Teilzeit und kümmern sich um Kind und Eltern. Geringe Akzeptanz von Behinderungen mit steigender Verbreitung der Pränataldiagnostik.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

6

	Digitalisierung	***Erwerbseffekte (Income Mix, Erwerbsverlauf)***	Arbeitsplätze gibt es für die "Denker", Arbeit mit den Händen wird von der neuen Technik übernommen. Daher nehmen prekäre Arbeitsverhältnisse in den unteren Tätigkeitsbereichen zu. Die Bezahlung der Denker ist sehr gut, der Arbeiter schlecht.	Künstliche Intelligenz übernimmt analytische Aufgaben in vielen wirtschaftlichen Sektoren. Menschen dienen als "AssistentInnen" und werden im Studium dafür ausgebildet. Die Robotik dagegen ist eine große Arbeitserleichterung für die ArbeitnehmerInnen und die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse haben sich dem angepasst. Das Einkommen ist gesichert.	Die Politik hat strikte Gesetze zur Anwendung der Robotik erlassen, da sie Angst um die Spionage von anderen Ländern haben (insbesondere China). Daher bleibt der Arbeitsmarkt und die Erwerbseffekte konstant.	Die Künstliche Intelligenz sowie die Robotik übernehmen den Arbeitsmarkt. Die deutsche Bevölkerung lebt von den Steuereinnahmen der Roboter.	Die Digitalisierung führt zu einem Arbeitsboom in Deutschland, da noch intensiver global vernetzt werden kann. Die Gesamtbeschäftigung steigt, genauso wie das Einkommensniveau.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Politische Steuerung	Schleswig-Holstein ist das glückliste Bundesland in Deutschland. Es wird in die künstliche Intelligenz weiter investiert, um auf dem Markt zu überleben. Dadurch profitieren große digitale Plattform-Unternehmen mit geringen Personalkosten.	Schleswig-Holstein hat zu kämpfen. Firmen investieren in ihre digitale Ausstattung, nicht in ArbeitnehmerInnen. Der Staat übernimmt die Schutzfunktion und investiert in Innovationen für die zukünftige Arbeitssicherung.	Der Staat hat gegen den freien Markt keine Macht. Dieser regelt weitgehend die Investitionen in Innovationen. Es herrscht das Prinzip "Survival of the fittest". Daher sind manche sehr glücklich, andere sind die Verlierer der Digitalisierung.	Durch die Verstaatlichung von großen Firmen verliert Deutschland an Innovationsfähigkeit. Business-as-usual herrscht, die Menschen sind in ihrer Komfortzone glücklich. Es herrscht jedoch die Angst bei Investoren, dass Deutschland den globalen Anschluss verliert.	Der Staat investiert in Start-ups und neue Ideen, um auf dem globalen Markt zu bestehen. Diese erhalten einen "Schutz" zu Beginn, um sich zu entwickeln. Die Menschen sind motiviert, neue Wege zu gehen. Das macht glücklich. Eine Pionierstimmung herrscht.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

8

		Sozio-technische Strukturveränderungen	Die Digitalisierung und Breitbandausbau bringen Wohlstand in den ländlichen Raum. Die Menschen profitieren von neuen Arbeitsformen (z.B. Home Office). Durch eGovernment und digitale Strukturen wird das Leben erleichtert. Allerdings werden immer noch ArbeitnehmerInnen zur weiteren Verarbeitung von Arbeitsaufträgen benötigt, besonders auch im Care-Bereich. Die Digitalisierung wird zur optimalen Assistenz.	Im klassischen Industriebereich führt die Digitalisierung zum Stellenabbau. Dagegen große Produktivitätszuwächse im Kommunikationssektor. Im staatlichen Bereich entstehen mehr Arbeitsplätze (Verschiebung von Markt zu staatlich organisierter Arbeit). 5G Netz in Metropolregionen und Städten, der ländliche Raum wird abgehängt.	Keine Lösung für die Besteuerung der Gewinne großer Plattform-Unternehmen, Digitalisierung kann kaum als neue Wohlstandsquelle genutzt werden. Wenige profitieren. 40 % der Arbeitnehmer sind in Berufen mit einem sehr hohen Substituierbarkeitspotenzial beschäftigt.	Deutschland belegt hintere Plätze beim Ausbau digitaler Infrastruktur, bei Investitionen in Digitalkompetenzen der Mitarbeiter sowie im Strukturwandel hin zu digitalen Technologien bei kleinen und mittleren Unternehmen. Man hat schlichtweg Angst vor Hackerangriffen aus dem Ausland. Man konnte sich auf keinen geeigneten Regulierungsrahmen einigen. Folge: stagnierende Arbeitsproduktivität, kurzfristig sind viele Arbeitsplätze vor technologiebasierten Umstrukturierungen gesichert.	Deutschland nimmt dank geeigneter Regulierungsmaßnahmen eine Vorreiterrolle ein beim Ausbau digitaler Infrastruktur, bei Investitionen in Digitalkompetenzen der Mitarbeiter sowie im Strukturwandel hin zu digitalen Technologien bei kleinen und mittleren Unternehmen. Auch der Care-Bereich profitiert besonders, die Berufe im Sozialsektor gewinnen erheblich an Anerkennung. Folgen: Hohes Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitsproduktivität, weniger Arbeitsstunden und -plätze.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
	Sozialstaat	***Dekommodifizierung / Arbeitsmarktbezug***	Der Staat baut sein Sanktionierungssystem aus, da viele BürgerInnen Sozialleistungen beantragen. Das Sicherungsniveau ist niedrig.	Harz IV bleibt bestehen mit steigendem Anteil an LeistungsbezieherInnen der Grundsicherung im Alter. Leicht gestiegenes Grundsicherungsniveau.	Alle BürgerInnen sind auf gleichem Niveau Leistungsbezieher, es gibt keine Sanktionierungen und keine zusätzlichen Sozialleistungen.	Der Staat verliert den Überblick über die Sanktionierung von Leistungsbeziehern, da es zu wenig Personal gibt. Daher ist der Anteil von Sozialleistungen sehr hoch, Deutschland wird zum Eldorado von (osteuropäischen) "Wirtschaftsflüchtlingen". Das Sicherungsniveau steigt stetig.	Auf niedrigem Niveau sind alle BürgerInnen LeistungsbezieherInnen, die Bedarfsprüfung ist abgeschafft, außer bei Sonderanträgen. Sanktionierungen wurden durch positive Anreize und ein Belohnungssystem ersetzt.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

9

		Finanzierungsstruktur	Deutschland wird Bürgerversicherungsstaat. Die soziale Sicherung erzielt er durch steuerähnliche Beiträge, ähnlich den Systemen Schweiz/Holland. Gebietskörperschaften haben dadurch mehr Spielraum für gute Dienstleistungen und Infrastruktur, da Geld im Umlauf ist.	Verbände verhindern vehement ein einheitliches Sicherungssystem. Jeder bezahlt das, was er einbezahlen kann. Dadurch weitet sich das Klassensystem im Renten-, Gesundheits- und Pflegebereich aus. Wer Geld hat, bekommt gute Leistung. Wer arm ist, ist auf die ehrenamtliche Hilfe angewiesen.	Der Staat hat einfach nicht mehr die Einzahler, um ein einheitliches Sicherungssystem zu finanzieren. Die Kassen ringen um jeden Cent. Alles wird auf das Minimalniveau heruntergefahren. Der Fokus liegt auf der Finanzierung der Renten, für Kinder und Jugendliche bleibt nur noch wenig übrig.	Soziale Sicherung wird vermehrt durch Steuern finanziert. Dadurch öffnet sich ein größerer Topf für Sozialausgaben, aber Investitionen in anderen Bereichen (Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung) werden geringer. Der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Rentenversicherung steigt auf über 35%.	Es herrscht das Prinzip der Prävention. Gesundheits- und Bildungssysteme werden miteinander verknüpft. Die Deutschen lernen gesund und nachhaltig zu leben. Daher sinkt die Erkrankungs- und Pflegequote. Private Investoren fördern diesen Prozess, der Staat finanziert seinen Anteil in Kooperation durch Steuerfinanzierung.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Leistungsumfang	Das Prinzip der Beitragsäquivalenz wird bei der Rente eingehalten. Je länger man arbeitet, desto mehr Entgeltpunkte sammelt man. Danach richtet sich individuell das Renteneintrittsalter. Der Sozialstaat fokussiert sich auf Sachleistungen in der Pflege, Gesundheit und Rehabilitation, für die das Bedarfsprinzip gilt, keine Äquivalenz.	Das Rentenniveau sinkt auf 35 %, da bei einem Renteneintrittsalter von 67 Jahren immer mehr Rentner immer weniger Beitragszahlern gegenüberstehen. Leistungen der Pflege und Rentenversicherung müssen mit hohen staatlichen Zuschüssen finanziert werden. Sachleistungen dominieren Geldleistungen.	Es dominiert die Grundsicherung im Alter. Diese wird auf die Entgeltpunkte im Renteneintritt angerechnet. Es besteht aber auch die Option, darauf zu verzichten, wenn man es nicht benötigt. Dies wird positiv angerechnet, man erhält gesellschaftliche Anerkennung (Sozialkredit). Das Eingesparte wird in Geldleistungen im Gesundheitsbereich zur Bekämpfung von Armut investiert.	Das Rentenniveau bleibt konstant, während das Renteneintrittsalter kontinuierlich angehoben wird. Geldleistungen dominieren Sachleistungen.	Auf den staatlichen Rentenbeitrag ist kaum noch zu hoffen. Jeder muss für sich etwas zurücklegen. Daher ergeben sich große Unterscheide im Leistungsniveau. BürgerInnen mit geringem Einkommen arbeiten länger. Der Staat versucht mit Sachleistungen zu unterstützen.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

9

		Finanzierungsstruktur	Deutschland wird Bürgerversicherungsstaat. Die soziale Sicherung erzielt er durch steuerähnliche Beiträge, ähnlich den Systemen Schweiz/Holland. Gebietskörperschaften haben dadurch mehr Spielraum für gute Dienstleistungen und Infrastruktur, da Geld im Umlauf ist.	Verbände verhindern vehement ein einheitliches Sicherungssystem. Jeder bezahlt das, was er einbezahlen kann. Dadurch weitet sich das Klassensystem im Renten-, Gesundheits- und Pflegebereich aus. Wer Geld hat, bekommt gute Leistung. Wer arm ist, ist auf die ehrenamtliche Hilfe angewiesen.	Der Staat hat einfach nicht mehr die Einzahler, um ein einheitliches Sicherungssystem zu finanzieren. Die Kassen ringen um jeden Cent. Alles wird auf das Minimalniveau heruntergefahren. Der Fokus liegt auf der Finanzierung der Renten, für Kinder und Jugendliche bleibt nur noch wenig übrig.	Soziale Sicherung wird vermehrt durch Steuern finanziert. Dadurch öffnet sich ein größerer Topf für Sozialausgaben, aber Investitionen in anderen Bereichen (Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung) werden geringer. Der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Rentenversicherung steigt auf über 35%.	Es herrscht das Prinzip der Prävention. Gesundheits- und Bildungssysteme werden miteinander verknüpft. Die Deutschen lernen gesund und nachhaltig zu leben. Daher sinkt die Erkrankungs- und Pflegequote. Private Investoren fördern diesen Prozess, der Staat finanziert seinen Anteil in Kooperation durch Steuerfinanzierung.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Leistungsumfang	Das Prinzip der Beitragsäquivalenz wird bei der Rente eingehalten. Je länger man arbeitet, desto mehr Entgeltpunkte sammelt man. Danach richtet sich individuell das Renteneintrittsalter. Der Sozialstaat fokussiert sich auf Sachleistungen in der Pflege, Gesundheit und Rehabilitation, für die das Bedarfsprinzip gilt, keine Äquivalenz.	Das Rentenniveau sinkt auf 35 %, da bei einem Renteneintrittsalter von 67 Jahren immer mehr Rentner immer weniger Beitragszahlern gegenüberstehen. Leistungen der Pflege und Rentenversicherung müssen mit hohen staatlichen Zuschüssen finanziert werden. Sachleistungen dominieren Geldleistungen.	Es dominiert die Grundsicherung im Alter. Diese wird auf die Entgeltpunkte im Renteneintritt angerechnet. Es besteht aber auch die Option, darauf zu verzichten, wenn man es nicht benötigt. Dies wird positiv angerechnet, man erhält gesellschaftliche Anerkennung (Sozialkredit). Das Eingesparte wird in Geldleistungen im Gesundheitsbereich zur Bekämpfung von Armut investiert.	Das Rentenniveau bleibt konstant, während das Renteneintrittsalter kontinuierlich angehoben wird. Geldleistungen dominieren Sachleistungen.	Auf den staatlichen Rentenbeitrag ist kaum noch zu hoffen. Jeder muss für sich etwas zurücklegen. Daher ergeben sich große Unterscheide im Leistungsniveau. BürgerInnen mit geringem Einkommen arbeiten länger. Der Staat versucht mit Sachleistungen zu unterstützen.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

10

		Performance des Sozialstaats	Deutschland wird international als Vorzeigemodell für einen funktionierenden Sozialstaat angesehen. Man setzt auf Evaluation von Prozessen und stetige Optimierung. Dabei hilft auch der Privatsektor mit innovativen Lösungen. Dadurch steigen jedoch auch die Verwaltungskosten. Hohe Zustimmungsraten der Bevölkerung.	Geringere Verwaltungskosten durch Bündelung der Sozialleistungen. Die überwiegende Mehrheit der Sozialen Sicherung ist öffentlich organisiert. Hohes Maß an Monitoring und Evaluierung garantiert Effektivität und Transparenz. Damit nimmt Deutschland einen Spitzenplatz ein im internationalen Ausgabenvergleich.	Das deutsche Sozialstaatsmodell wird unkontrollierbar. Korruption gewinnt Überhand, jeder möchte von Leistungen profitieren und zieht das Geld aus dem System. Effizienz ist ein Fremdwort. Dies wird auch international gesehen, Deutschland steht im Ranking nicht gut da. Daher herrscht eine große Ablehnung gegen den Sozialstaat.	Alle Prozesse im Sozialstaat werden digitalisiert. Es herrscht hohe Transparenz und Effizienz. Deutschland verkauft dieses Konzept an andere Länder, es herrscht große Anerkennung und Zuspruch.	Verwaltungskosten steigen massiv an, durch hohe Bedürftigkeitsprüfungen im zersplitterten System. Keine unabhängig durchgeführten Evaluierungen. Hohe Zufriedenheit bei manchen, weil kein Cent zu viel an "die Falschen" geht.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Solidaritätsfunktion (intergenerational)	Durch den Renteneintritt der Babyboomer-Generationen wird eine massive Beitragserhöhung bei der aktuellen Generation im erwerbsfähigen Alter erforderlich. Dadurch ist die Generationenbilanz schlecht. Die Lebensarbeitszeit richtet sich danach und wird länger. Auch RentnerInnen müssen noch arbeiten, um gut leben zu können (z.B. Minijobs).	Geringer offizieller Generationenausgleich, die Jungen zahlen für die Alten. Das führt zu größerem privaten Ausgleich und einer Zementierung der Vermögensverhältnisse, wer kann unterstützt seine Kinder. Die Staatsverschuldung bleibt dafür gering.	Durch einen Grundbeitrag an alle ist die Solidaritätsfunktion des Sozialstaats voll ausgeprägt. Keiner fühlt sich benachteiligt. Das Rentenniveau bleibt gleich, man kann die Rente genießen. Jedoch nehmen Staatsschulden durch die Finanzierung zu.	Gestiegene Staatsverschuldung, weil die Nachfolger der Babyboomer-Generation nicht zu stark belastet werden sollen. Übergang zwischen Erwerbstätigkeit und Ruhestand gestaltet sich fließend, wer länger arbeitet profitiert.	Dank Automatisierung und Robotik sinkt die finanzielle Belastung der Erwerbstätigen, für die Soziale Sicherung. Dadurch kann die Lebensarbeitszeit sogar verkürzt werden. Man hat Zeit für das Ehrenamt im dritten Lebensabschnitt. Die Staatsschulden sinken.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

11

		Stratifikation (Korporatismus)	Berufsständische Versorgungswerke und Sondersysteme konzentrieren sich auf Zusatzversorgung oberhalb Bürgerversicherung.	Es herrscht Leistungsgleichheit zwischen den Berufsständen, da alle in einen Topf einzahlen.	Hohes Niveau staatlicher Kapitaldeckung in einem System mit geringer Stratifizierung. Auch die Mittelschicht profitiert durch ein hohes Niveau öffentlicher Leistungen.	Gerade im Bereich digitaler Innovation werben private Systeme für eine bessere Absicherung. Alle anderen Sektoren profitieren davon nicht.	Private Systeme spielen eine primäre Rolle in der Versorgungsabsicherung. Wer Geld hat, zahlt ein. Andere verlieren.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++
		Umverteilung	Die Beitragsbemessungsgrenze ist aufgehoben.	Die Beitragsbemessungsgrenze wird leicht angehoben.	Die Beitragsbemessungsgrenze wird leicht herabgesetzt.	Die Beitragsbemessungsgrenze wird stark herabgesetzt	Die Beitragsbemessungsgrenze wird sehr stark angehoben.	
			Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++	Wahrscheinlich? ☐--☐-☐0☐+☐++ Wünschenswert? ☐--☐-☐0☐+☐++

Impressum

ISÖ – Institut für Sozialökologie gemeinnützige GmbH

Tel.: +49 (0) 2241 1457073

Fax: +49 (0) 2241 1457039

Ringstraße 8

53721 Siegburg

Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer

Prof. Dr. habil. Michael Opielka

Förder- und Trägerverein

Sozialökologische Gesellschaft e.V. (gemeinnützig) - gegründet 1987

Mitgliedschaften

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI)

Mitglied im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

www.isoe.org